



Admiral Loewer



Kabine des Flottenchefs Admiral Scheer

Max Antlers (Wilhelmshaven)

Stagerraf

Sie harreten zwei Jahre — und
Und ballten die Faust wie im Kampf! —
Sie harreten, ob endlich nicht
auf dem Meer

Der Briten sich stelle zum Kampf —
Auf Linen von uns kamen Zwei! —
Sie sehnten die rosenden Schreden
der Nacht
Sich heiß wie Erquickung herbei ...

Wie höhnte der sechsste der
Burschen doch?
„Ihr haltet Euch feige zu Haus —
Dast auf nur Ihr Deutschen, wie
holen Euch noch
Aus den Kattenlöchern heraus.“
Die Unjern, die haben gefürcht
und das Pack
Gehast, das sich Solches erkühnt —
Und dann kam der Tag — und am
Stagerraf
hat der Briten die Freiheit geführt:

Als es hieß bei uns: Klar Schiff
zum Gefecht!
Slog Jauchzen von Kiel zu Kiel
Und sie sausten zu Kampf mit dem
Käubergeschlecht,

Als ging es zu leichtem Spiel ...
Höllentanz
Und gurgelnder Todesschrei ...
Doch wenn ein Schiff bei den
Deutschen sank,
Verfanen den Briten zwei!

Heiß wogte der Kampf durch Tag
und Nacht,
Stahlregen peitschte die Flut —
Dann floh die britische Übermacht
In der Heima: schützende zur.

Und sie schäumten und schworen sich
still: fortan
Wohl binden wir nicht so geschwind
Mehr mit den verdammten Deutschen an,
Wenn nur Zwei gegen Linen sind!

Fritz von Dslini

Das stille Leuchten

Von
Olyba Olybarum

„Heiß dunklig flogen von Säben her
Die Wellen, die jagenden, fenchten,
Es pflogte der Sturm das donnernde Meer,
Die Wellen begannen zu leuchten.“

Eine schmale Augustnacht hatte ihre indigo-
dunklen Finstrie über die flandrischen Dünen
ausgestreut. Kräfte jagten die dunklen Wellen
des Merkanals wie der trennende Sturz zwi-
schen Freund und Feind dahin. Die Flut rollte dumpf
singend heran. Sei, wie sich da die weißen
Schimmelreiter übermütig überschlugen und schäu-
mend sich umhoben in braulenden Titanenhuf.
Ein fröhliches Leuchten trug heute ihre Wellen-
feste. Erhabener Anblick! Wellen auf Wellen,
Wellen ohne Zahl brandeten im bläulichen Feuer-
licht und trachteten so mild als hätten sie die
Zauberblüte der blauen Blume geküßt. Meerco-
leuchten!

Drunten der Posten am Strande geht still
und gemessen als ein Hüter der Wogen am
Drahtverhau auf und ab. Demaniglichtend flamm
der Strand auf, wo er hintritt. Jenseits der
Düne ziehen sich die vielen Schamlingänge der
nordwesten Stellung. Kleine rote Punkte glimmen
zeitweilig im Grasen auf. Es sind die glimmenden
Zigaretten der Posten, die stieren Blickes zum
feindlichen Grasen hinüberlagern. Sieh? was ist
das? Im unheimlichen Kurvenflug durchschneidet

ein leuchtender Funken die klare Nachtluft — dann ein dumpfer Knack. Kleine Mäus? denkt der Polter. Etwas fliegen jetzt auf beiden Seiten die Leuchtflugeln hoch. Ein herrliches Nachtfeuerwerk! Dräben durchbrausen mit sprühendem Rometelschweif die feindlichen Leuchtflugeln ihre Bahn und sinken im sanften Fallschirmflug in den ruhigen Strandhügel. Es scheint, als wollten die Menschlein dort unten der Nacht ihre Rechte streitig machen.

Bald schläft der Lichtkampf ein. Da schon wieder die ungeliebten Punkte! Ein gedämpfetes Surren! „Do kümmt ne Feuermogel dur de Luft geflöge,“ meint der Hei aus Köln, der auf Pollen steht. Zwei schreckliche, dumpfe Schläge lassen die Grabenwände in rüdtiger Entsehung erbeben. Kaumend liegt Hei gegen die Schulterwehr, jedoch kein Stahlhelm meterweit fortrollt. Raum von der Bestürzung erholt, meint Hei zu seinem Nachbar, der noch immer auf dem Laufbrett liegt, ungläublich und im Zweifel, ob er tot oder lebend: „Jong, et hätt noch immer net geang.“ Er wirt och schod für et Feuer die Saag, Stanz gewalt!“ Es ist wieder still. Das Meer leuchtet. Die Leuchtflugeln tanzen ihren Nachtrien.

Im Unterland sitzen vier Mann an dem Bretterisch. Die anderen schmarden ruhig auf dem Strohsack. Nur dann und wann schlägt einer in Schlummer nach den lästigen Mücken, die ihm den Kopf stechen. Aber den Bögeln laufen die Ketten wie dunkle Schaiten. Es niert und wispert wie in einem Bogenbauer. Ruhig schüdd der kleine Kerzenstumpf, der im Halo einer leeren Weinschale leudt. Der eine Schreibende in der Ecke dort, ein Kriegstreibwüßer, schreibt eine Karte nach dahem. Auf der Vorderseite ist ein kleiner Vers gedreht, der ihm hoch zu gut gefiel und den er seinem Märtchen schicken wollte:

„Märtchen dahem, ach weine nur nicht,
Guten Morn is ih Dein großer Junge.
Sich selber und fremen in Ewigkeit,
Kamst mit froher, mit schwebender Zunge.“

„Sieb Märtchen, wie soll ich Dir für die lieben Feldpostgaben danken, Du bist zu gut.“

Es grüßt Dich
Dein froher Kolb.“

In seinen Träumen unterbrach ihn sein Nachbar, der Karl von Hamburg: „Du, wi mödden upstrecken op Posten.“ Schlaftrunken stolpern beide hinaus. Der heis lungartige Dein empfängt sie mit laudend lautem narrenhaftem Stragen: „Watt hält tu Oren geben. Betonkleister (Erben) und Starusselldschmier, wat? Ja, hol di man bei di H.N.R. (Ballonabwehrkanone) det Scheren Verrentir, sonst kammt ih Bobber (Butter) hin. Karl füll de, do gehnt jo die Stärm flöten.“ (Sterne fliegen). Erlaunt blickten die vier auf den leuchtenden Sternschnuppenstreich, der sich ins funkelnde Meer ergoß. Verbleichend, am Meerestrand, in unmerklichen leuchtende Seelen drauhen und liebestrahende Herzen dahem: Alles ein großes, stilles Leudten.

Die Orgelstimme

Von

Ernst Lissauer

Weinkrüge zwischen angeschnitten Pfeifen.
Zwischen Zirkeln, Zeichenbögen, Birnholzstreifen
Glänzt auf dem Werkstattisch ein Nelkenstraus.
Herr Gottfried Zacharias Silbermann,
Großmeister des Klavier- und Orgelbaus,
Der manch vortrefflich Instrument ersann,
Nach langem Kampf mit Zinn und Winden
Gelang es ihm, den holden Ton zu binden.
Heut endlich sprach die neue Stimme an.

Die Pfeife steht der Orgel eingefügt.
Ein Lehrling tritt, es spielt der Altgeselle.
Der Meister sitzt, den Kopf abwärts geschmiegt
Es bebt, es zuckt.
Es wogt wie Welle.
So hat er's doch dem Herrgott abgucken.
Die Stirne hebt er auf, von Freude überrotet:
So hörte er den Laut:
Die Meerflut flötet. —
„Flöte des Meeres nenn ich dich, Meerflut.“

Und immer greift und probt der Altgeselle,
Tief hängt sein Haupt, wie eine Traube schwer
Und immer singt und bebt im Werk die Welle.
In seiner Stube ist das Meer.

Wie mein Freund Rosen einen Festtag hielt

„Wissen S', wie ich meine besondern Erinnerungstage zu feiern? Da meiner Unwissenheit ein mitläufiges Gädlein — dann Bekehrung: „Ja mein, Sie wissen auch schon gar nichts — na, passen S' auf, wie ich das made!“

Am Vorabend stelle ich mir eine ganz genaue Tages- und Zeitordnung auf: Wo hin zum Essen, was zum Essen u. s. w.

Der Tag selbst wird eingeteilt durch Einhauf von fünf „Prinzenlos“, die müssen den ganzen Tag lang. So, nun gehe ich von meinem Hotel weg — Sie wissen ja, ich wohne immer in einem Hotel — und mache einen kleinen, langiamen Spaziergang bis zum ausserwähltem Ort: ein nettes Weinstüberl, in dem ich meine erste „Prinzenlos“ zu einem Glas Rotwein trauke.

So — Fräulein! Sahlen!

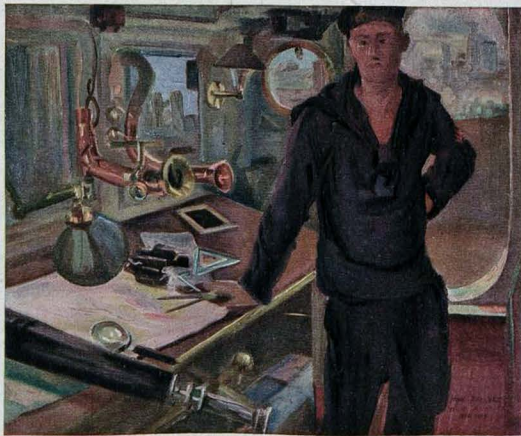
Weiter geht's, durch ein paar Anlagen — dort, da liegt mein Gehäus, recht behaglich hinter grünen Lauben. Ich esse ich mir das Mittagessen vorlegen und glauben Sie mir — um einige Fernmüge Trinkgeld feriert mir das Mädel genau so lieb und nett, wie wenn ich zu Haus einen Ehebrachen hätte! Na, nach getaner Arbeit ist gut ruh'n und ich geh nach Hauke zu einem kleinen Schläfchen, bis mir das Zimmermäd' Treu und Gebäd' bringt. So, darüber wird's allmählich 5 Uhr — und nun passen S' auf, jetzt kommt mein Haupttrick. Jetzt war ich lang genug allein, jetzt will ich ein bißel Gesellschaft. Sie gingen natürlich wieder zu Ihren Kartern, Sauf- und Schmeckschreibern oder zu irgend einem alten Opauf — na, na — da ist andere ich ganz behaglich durch die Strohen, betrachte mir die Ceur, besonders aber die Mädel. Sals, da ist eine! Gar nett angezogen, ein lieb's Köpferl, scheint auch so ganz lauber und anständig. „Wo los!“ Fräulein, wollen S' mit mir heut Abendessen? Ich will als ein bißel Gesellschaft und Schädlein! Aber...

„Na, dann eben nicht! Entschuldigung!“ Aufreden tu ich mich natürlich keiner. Oern muß sie mitgehen! Und ich hob auch immer eine gefahren.

„So, Fräulein — Ihren Namen brauch ich garmicht wissen — so, jetzt geht's zum Abendessen. Wollen S' Auto, Tram, zu Fuß?“ Wir ganz gleich! Das — darf sie wählen! Wahn, das bestimme ich.

„Sch'n S', das waren dann immer sehr gemüthliche Abende — die Mädel sprachen nett und fröhlich, sprachen nur über das wörter über ich sprach — und ich hatte wieder meine Freund an ihre Strand und an ihrem Appetit. War der Abend vorüber, ließ ich ihr noch die Wahl, wie sie heimkommen will. Am liebsten, wenn sie allein heimkehr.“

„Sch'n S', das war wieder ein gemüthlicher, netter Festtag — natürlich läßt mich das Mädel für verdrückt. Und Sie auch! —“



Karenhaus auf dem Flaggschiff des Admirals

Max Antlers (Wilhelmshaven)

Gustav Sondermann



Högklint (Insel Gotland, Schweden)

Richard Pietzsch (München)

Gebet

Der du richtend in der Schlacht,
Herr, das Leben nimmst und schenkst,
Und ein Hort der tiefsten Nacht
Auch des Burmes Schicksal lenkst,
Laß mich stille vor dich treten
Und zu deiner Allmacht beten.

Sieh den waffenharten Mann,
Deßen Herz vor deinem beb't,
Sieh die Bitte gnädig an,
Die zu dir die Hände hebt.
Herr des Alls, so Tod als Leben
Ist in deine Macht gegeben.

Nicht um meines Ichs hier;
Gott, ich weiß, ich muß vergehn,
Und mein Dasein ist vor dir
Nichts, als nur ein gültig Sein.
Blut und Flammen. Staub und Erde,
Ewig kreist dein Sieb und Werde.

Doch der Pulse Feuerstrahl
Nicht vergeblich laß ihn glänzn,
Nicht umsonst den scharfen Stahl
Hier in meiner Hand verblänzn;
Unses Opfers reine Flammen,
Schöpfer, schliesse sie zusammen,

Daß sie wie ein heiliger Brand
Vor der Heimat Grenzen lohn,
Schutz und Wall dem Vaterland,
Tod den Feinden, die ihm drohn;
Und noch sterbend gib uns Allen,
Daß wir frei und siegend fallen.

Franz Langheinrich

Der alte Obermaat

Einen von den ersten Seemanns-Typen der alten Zeit, wie sie in den 60er Jahren bei der Kaiserlichen Marine noch häufig zu finden waren, stellte sicher der alte Obermaat Sauerkraut dar. Mit gewöhnlichem Namen Karl Schwarz heißt, wurde er seines seltsamen Gewächses unter der Nase, welches er stolz mit Bart bezeichnete, obwohl es einer lauerkrautartigen Wasse ähnlicher sah, nur Obermaat Sauerkraut genannt. Nun vor unter lieber Obermaat Sauerkraut während seiner langen Dienstzeit lange Jahre Führer eines Taucher-Prähms; leitete somit die Ausbildung der Taucherschüler. Sein Grundloz war in allen Sachen; nur nichts liegen lassen, selbst wenn es auf dem Grunde des Meeres liegt. Wieder lag nun unter Obermaat Sauerkraut auf Schilling Rede vor Anker mit seinem Prähm, gewichtig und dreibeinig kreuzte er auf Deck auf und ab, als ein hochgehommener Taucher freudbeholdend meldete: „Herr Obermaat, Herr Obermaat! Unten liegt ein großer Anker mit langer Kette.“

„Was, einen großen Anker mit langer Kette liegtst Du, denn man vor's da bi, den möt wi baren.“

Einen Taucheranzug angehend, bewosnnet mit einer langen Kette, so hing er selbst hinunter. Nach einer halben Stunde verankert heftiges Ziehen an der Kette, daß alles klar. Er kommt wieder hoch, und unter dem kräftigen „Hol up, hol up“, beginnt die Bergung.

Endlich, endlich kommt der Anker zum Vorschein, alles ist gepaßt, da . . . da . . . einer rufft: „Herr Obermaat, Herr Obermaat, wir treiben ab.“

„Wi drint aff?“

Obermaat Sauerkraut hatte seinen eigenen Anker geborgen!

Burch. T.



Torpedierler Transportdampfer B. Fiedler (Bootsmannsmann)

Die Puppe

Nun lagen sie schon ein paar Wochen lang in dem kleinen Dorf. Einige schmucke Bauernhäuser waren es, der Rauch stieg herzengerecht in die blaue Luft, hinter dem Verhlag grunzten ein paar Schweine und braune Mähnen scharrten übergrün im Mist. Die Kinder lungerten in den Straßen herum, aus ihren schmuckigen Gesichtern blickten neugierige und immer wieder erwartungsvolle Augen an den Soldaten auf.

Das Beste am ganzen Dorf, das war die kleine Anna. Der Leutnant ließ sie auf seinen Knien reiten, und wenn es niemand leben konnte, dann spielte er sogar Pferdchen mit ihr. Eigentlich mußte man gar nicht recht, war ihre Eltern waren, aber niemand fragte danach. Die Anna lebte bei ihrer Großmutter, seit sie sich nur erinnern konnte, und sie hatte sich nie zu beklagen gehabt: wenn es zu essen gab, dann aß sie eben mit, und wenn man hungern mußte, — nun, dann hungerte sie auch. Er war nur schade, daß die Großmutter nie Zeit hatte, sie zu waschen! Das kleine runde Gesicht, streifte förmlich vor Schmutz, und die vielen hellen Rinnen, die über die Wangen liefen, waren nur die ernstlichen Resultate verstopfter Tränen. Aber aus diesen verdorbenen Wirbel von Schmutz, den Reminiszzen an taugelange Speisereste, Tränensturen, und ab und zu einem Inselfaden rotiger Haut, bildeten ein paar zärtliche blaue Augen in die Welt hinein und das frohlockende Haar, das glatt aus der Stirne schiefen war, starrte rückwärts in zwei labellos starrum geflochtenen Zöpfchen empor, deren Enden sorgfältig mit einem roten Zwirnfaßen umwickelt waren.

Die Anna sah draußen vor dem Haus und paßte auf, bis der Leutnant nachhause kam; dann schlüpfte sie eilig zu ihm in die Stube. Dort gab es immer etwas zum Naschen, auch traut er so lächerliche Spiele! Er machte sich ganz klein und tuschelte neben ihm am Boden, oder er ließ auf allen Vieren herum und bellte wie ein Hund.

Die Anna jauchzte, ihre Augen strahlten und die beiden kleinen Zöpfe standen ordentlich in die Höhe vor Glück. Am Abend, wenn die andere Isdon schliefen, sah der Leutnant bei einer Petroleumlampe und lernte polnisch — wie in die Nacht hinein. Die Anna war so traurig gewesen im Anfang, daß er sie so gar nicht verstand! Aber nun ging es Isdon und ihr frohes Stimmüberdauern bei belohnt seinen Zübeln: Alles eines Tages gefasht etwas ganz Futuribles: Sie war in die Stube geschlüpft, aber der Feldwebel stand noch da und erstarrte Bericht. Da setzte sich die Anna brav auf einen Schemel und wartete; niemand hätte ihr nachzulegen können, daß sie jemals im Wege gefunden wäre. Es dauerte lange bis der Feldwebel fertig war, und um die Zeit auszufüllen fing die Anna an, ihren Daumen zu lutschen. Als sie mit dem Daumen fertig war, kam der zweite Finger dran. Und dann stielte sie Betrachtungen an: der Daumen war entschieden besser im Geschmack, aber der zweite Finger — der war halt so laßig! Sie lächelte selig zu dem Leutnant hinüber und kam auf seinen linken Arm und rich den Kopf an seinem Arm. Und es war natürlich ihr eigener Fehler, daß sie dann mit der nasen Hand ins Gesicht fuhr und dort eine erschreckend saubere Furche hinterließ. Was Wunder, daß dem Leutnant eine ganz revolutionäre Idee kam!

„Sie Feldwebel, nehmen Sie mal Wasser und Seife und waschen Sie die Kleine ordentlich ab!“

Die Anna verstand zwar kein Wort Deutsch, aber sie brüllte bereits in furchterlicher Vorbereitung, als der Feldwebel sie laufend unter den Arm packte und mit ihr durch die Tür verschwand. In den nächsten Minuten erscholl anhaltend ein mörderisches Geschrei. Hätte der Leutnant nicht bereits in langen Kriegsmomenten viel Schwerses erlebt, er hätte den harten Besch, den er gegeben, wohl nicht! Die Anna brüllte wie am Spieß; die Großmutter war zum Glück nicht zuhause, aber sämtliche Nachbarn umstanden höflich und frohlockend das kleine Haus.

Und dann endlich war alles vorüber. Die Tür ging auf und der Feldwebel kam herein, unter dem Arm trug er ein apfelförmiges Bündel, das aus Lebkuchenstücken lehrte und sich meiste. Er stellte es auf den Boden. Das kleine runde Gesicht glänzte ordentlich vor Sauberkeit; die Wangen waren wie lackiert und in den Ohrmuscheln trocknete aufdringlich weißer Seifenstaub.

Die Anna hörte nicht auf zu brüllen; sie war dem Leutnant nur aus dunklen Augen einen bitterbösen Blick zu und wollte gar Tür hinaus. Da fing er sie ab: „Ja Anna, was ist denn, hast Du denn gar nicht mehr lieb?“

Verärrtete Brillen bedeutete ein entzündendes Nein. Der Leutnant verurteilte all die gewöhnlichen Behauptungsvorteile: Zucker, Chokolade, alles wurde müdig zurückgewiesen. Die Anna blieb unerbittlich. Der Leutnant war ehrlich verzweifelt. Er schickte den Feldwebel hinaus. Und dann machte er sich so klein, daß die Anna sonst übersehen ganz enttäuscht gewesen wäre. Aber heute — —!

Und wenn er auf sechs Beinen gelaufen wäre, statt auf vierern! Ach Gott, was sollte er nur tun?

„Anna,“ sagte der Leutnant und zog die Wabertreibe auf seine Knie, „hör mir einen Augenblick auf zu weinen, ich will Dir etwas sagen. Du hast ja ganz recht, es war sehr schlecht von mir, daß ich Dich hab waschen lassen, und es tut mir wirklich leid. Aber ich will Dir dafür etwas sdenken, was immer Du mir wünschst, will ich Dir sdenken. Hörst Du?“

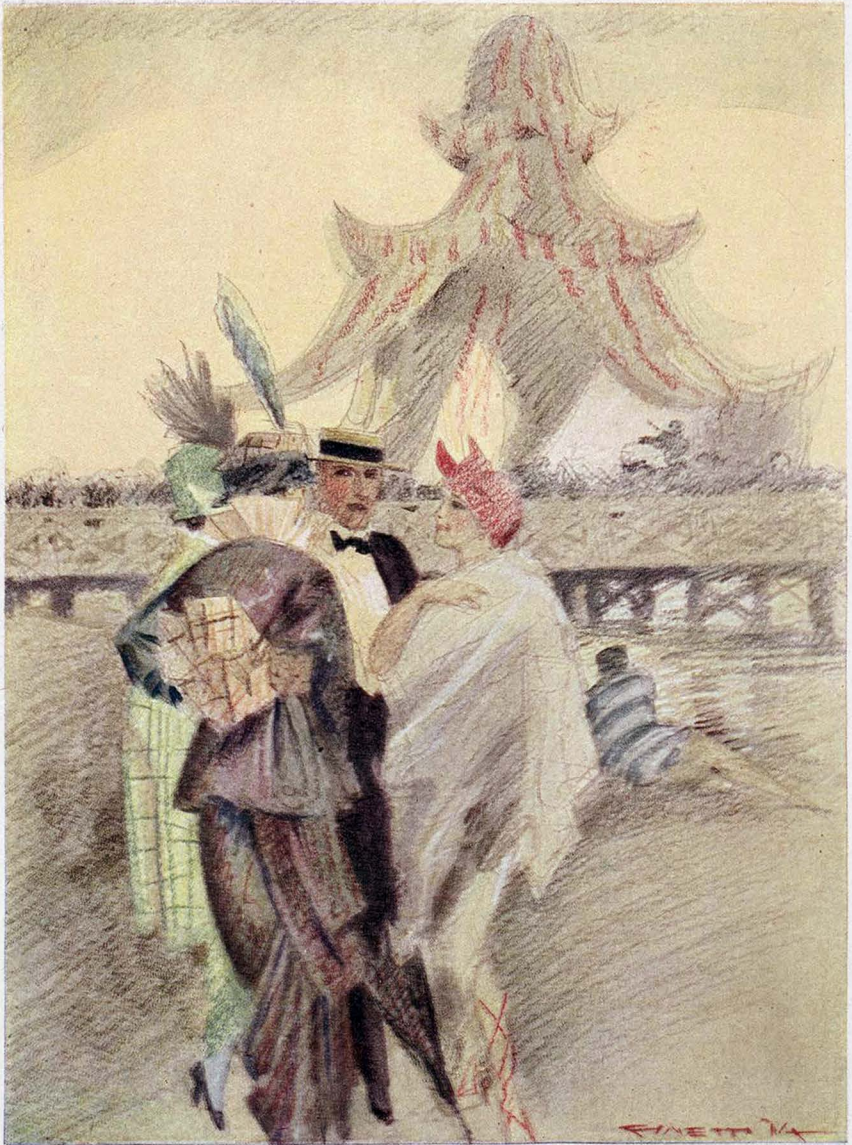
Das Weinen wurde ein wenig leiser. Die Anna schob einen Finger in den Mund und sah ihn mit freudlichem An. Der Leutnant fühlte den unangenehmen Umfassung und mühte ihn nach Kräften aus.

„Wo denk mal nach, Anna, was müdest Du denn so sehr gerne haben?“



England und die Neutralen

„Im Namen des meerbeherrschenden Albion: zu was haben Sie Geschütze an Bord?“
„Nu, man schießt doch ab und zu 'ne Seemöwe.“



Verwickelte Sache

„... Und warum sind Sie hier an der See?“ — „Ich leide an Lebensmittelkarten-Verwirrung.“

Die Anna ludete mit Singabed und man merkte es ihren betrübten Augen an, daß sie bereits eifrig nachdachte.

Endlich sagte sie es so langsam fast beschließend: „Eine Puppe! So groß wie ich selbst bin!“ Und sie sah den Leutnant herausfordernd an, obwohl sie selbst ihn erwidern war über diesen müdenhaft kühnen Blick!

Du! Du sollst sie haben! Aber Du hast mich wie er lieb?“

Sie nickte heftig.

„Und Du bist mir nicht mehr böse?“

„Krieg ich die Puppe wirklich?“

„Wenn Du mich wirklich lieb hast!“

„Oh! sooo lieb,“ sagte die Anna und gab ihm einen Kuß mit ihrem gewaschenen Mund, der noch ein bißchen nach Seife schmeckte.

„Aber ich bekomme sie ganz wirklich?“

„Ich gebe Dir mein Wort darauf.“

„So groß wie ich?“

„Genau so groß wie Du!“

Annas Mund nahm vor Freude ganz ungeheuerliche Dimensionen an. Nun erschien sie jeden Morgen früh zeitlich frisch und weckte den Leutnant: „Ah meine Puppe hast du?“

Sie beharrte trotz seiner Zwangsmittel. Wenn er eine Lade aufzog, wenn er etwas aus seinem Koffer herausnahm — immer beobachtet er dann ihre Augen, die erwartungsvoll auf ihn gerichtet waren. Jeden Tag beschwichtigte er sie von neuem: „Du bekommst Deine Puppe, Anna, ganz gewiß!“ Aber mit der Zeit, da er dies immer wieder wiederholte, ohne daß nur das kleinste Endchen einer Puppe zu erblicken gewesen wäre, hörte sie seine Versicherungen nur mehr misstrauisch an und sah sich veranlaßt, ihm bei jeder Gelegenheit einen vorwurfsvollen Blick zuzuwenden.

Der Leutnant war gewiß nicht schuld daran, daß die Puppe noch immer nicht da war. Er hatte sein Möglichstes getan und seine Leute nach allen Seiten hin ausgelandt — aber vergebens. In der ganzen Umgebung des kleinen Dorfs war keine Puppe aufzufinden. Es, als er logar machte, in die nächtliche, weit entfernte Stadt fandte (unter dem Vorwand, Lebensmittel einzukaufen, in Wahrheit aber, um endlich die Puppe herbeizufischen!) — da war es auch umsonst gewesen. Puppen gab es dort zwar, aber so große nicht, und wenn sie kleiner gewesen wäre — die Anna hätte es ihm wohl nie verziehen und ihr Leben lang geglaubt, daß er sie nur durch betrügerlichen Meiß, lieber hielt er es noch ein paar Tage unter dem anklagenden Blick ihrer Augen aus, es mußte doch schließlich eine Möglichkeit geben — — —

Aber es gab keine mehr. Dem ganz plötzlich bekam er den Alomarcktsbefehl. Nimm vierundzwanzig Stunden — — —!

Wie das verkörperte Böse Oeffenlich schloß er an der Anna vorbei und wusch ihr aus. Aber sie ersparte ihm nichts! Sie öffnete beim Baden, folgte mit großen, weiten, vorwurfsvollen Augen jeder seiner Bewegungen und ließ ihm wie ein kleines treues Hündchen unaufrichtig so Seite.

Der Leutnant nahm Abschied von der Großmutter und drückte ihr die schweißigen Hände. Dann hob er die Anna empor:

„Du bekommst Deine Puppe, Anna, ganz gewiß, Du kannst es mit glauben, ich werde nicht daran vergessen, Du mußt nur noch ein bißchen Geduld haben!“

Die Anna sah ihn an. Ihre blauen, unendlich enttäuschten Augen fielen sich mit Tränen. Sie starrte sich heftig aus seinen Armen und ließ davon. Als sie schon aus dem Dorf herausritt, hatte er noch immer ihr hilfloses, klägliches Kinderweinen im Ohr.

In den nächsten Tagen kam der Leutnant nicht mehr dazu, darüber nachzudenken. Er gab keine Arbeit. Die Rüssen drängten heran wie eine Sturmflut, es galt sie zurückzuwerfen. Tage lang tobte der Kampf. Jede Handbreit Erde wurde blutig erkämpft. Der Tod hatte lange Arme, die reichten in beide Lager hinüber, zu Freund und Feind. Aber wenn bei denen dräben einer fiel, gleich standen zehn neue an seiner Stelle. Anders auf der Feindseite: da riß ein jeder, der fiel, ihre Klaffen de Erde.

Mühselig mußten sie es erkennen: die Stellung war nicht zu halten. Am besten, man ging zurück. Es war doch nur ein sinnloses Morben!

Der Leutnant biß die Zähne zusammen: Wenn es wirklich ausichtslos gewesen wäre?! Aber wer konnte das wissen! — — —

Und man: wenn sie jetzt zurückgingen, dann wären die Russen in zwei Tagen in dem kleinen Dorf. Was wurde dann aus der Anna?

Der Leutnant dachte: Entweder — — — oder!

Was liegt daran!

Und er schritt zum Sturmangriff. Gestrelte Lichter tanzten flackernd vor seinen Augen. Und ganz sanft rührte ihn eine Erinnerung an: „Die Anna wird mich doch ewig verachten, weil ich mein Wort nicht gehalten habe!“

Mit einem Ruckeln im Herzen stürmte er vor. Sein Beispiel jagte, und marfch ließ die Leute ihren Angreifern entgegen. Die Russen wichen.

Der Leutnant war hell geliebten. Nahe aber dem Auge hatte ihm ein feindliches Bajonett die Stirne geritzt — mehr nicht. Aber er war müde, — müde von all dem Grauen, das er erblickt, müde von dem Anblick des Todes — endlos müde.

Zwei Tage später ritt er durch die larmenden Straßen der Stadt und die hufe seines Pferdes klangen hell auf dem feineren Pflaster. Der Leutnant freute sich: endlich ein paar Tage Ruhe und Schlaf! Er sehnte sich so sehr danach, aus dem Sattel zu kommen und ganz ferne von allem Lärm zu sein. Nicht mehr denken zu müssen und sich immer wieder zu sagen: „Wozu nur? Wozu?“

Mühselig judete er zusammen und hielt sein Pferd an. Er stand vor einem großen Spielermessgeschäft, die ganze Huslage war voll von Puppen — Puppen in allen Größen. Er sprang ab, warf dem Verkäufer die Zügel zu und trat ein.

Der Herr Leutnant wünschte — — —

„Eine Puppe möcht ich. So groß soll sie sein!“

Und er zeigte das Maß der kleinen Anna.

Dann legte ihm eine ganze Menge vor. Nach langem Suchen wählte er eine blonde mit welligen blauen Schlafaugen, sogar einen Hut hatte sie auf!

— Ja, er wollte sie gleich mitnehmen. Das Fräulein verschmürte sorgfältig das große Paket.

Im Abend studierte der Leutnant die Karte.

Wenn er rechtzeitig fortritt, konnte er noch vor der Dämmerung in dem kleinen Dorfe sein.

— Er hätte ja gewiß jemanden schicken können, aber er wollte so gerne selbst aus dem Lagen der Anna die Versicherung nehmen, daß er doch ein anständiger Kerl sei!

So ritt er denn am nächsten Morgen aus — über staubige Landstraßen und summpige Feldwege — Wald und Wiesen. Er hatte es ganz vergessen, daß er sich so sehr nach Ruhe gefehlt hatte und Schlaf, und darauf nicht mehr auf seinem Pferde zu sitzen. Er ritt Stunde um Stunde und manchmal wandte er sich ein wenig und blinzelte sich zärtlich auf das große Paket, das ruhmwürdig am Sattel befestigt war. Er kam an verbrannten Dörfern vorbei und verlassenen Hütten — viele festsche Hügel und eilig errichtete Streue. Und er

rastete irrendwom am Grabenrand — eigentlich nur des Pferdes wegen, — es eilte ihm so sehr weiterzukommen.

Und endlich ritt er in das Dorf ein. Die Leute kamen aus den Häusern heraus und lie gestehen ihm und wollten ihn die Hände schütteln: Vor der letzten Hütte draußen brachen er und sein Pferd und band die Zügel an den bekannten Pfahl. Die Großmutter stürzte aus dem Hause, wusch ihre schmutzigen Hände an der noch schmutzigeren Schürze und wollte ihn fast umarmen. Er trugte nach der Anna. Die hockte in der Küche auf einem niederen Stuhel; wie er hereinkam, riefte sie den Finger in den Mund, fand auf und stürch ihm ihn herum, — neugierig und misstrauisch.

Er nahm das große Paket und legte es in ihre Arme. „Du bist Deine Puppe, Anna, die Puppe, die ich Dir versprochen habe!“

Die Anna nahm den Finger gar nicht aus dem Mund. Am Ende war das Ganze doch nur ein Betrag und dann löstete es sich nicht, darum so viele Umstände zu machen!

Aber der Leutnant fing an, die vielen Verschämungen zu lösen — — — seine Hände zitterten ein wenig, das kam wohl von dem langen Kuhl und dem ewigen Jähzähnen! Weshalb Paviere fielen rufend zu Boden! — — — und jetzt — — —

Die Anna riß den Finger aus dem Mund, mit beiden Händen umfing sie ihre Puppe, drückte sie an sich und ließ sie an — mit einem einzigen, nicht endwollenden Blick.

Da kamen ihm die Tränen in die Augen und er stah sich leise zur Thür. Draußen machte er sein Pferd los und schwang sich hinauf. Die Anna hatte ihm kein Wort des Dankes gesagt. Wozu auch? Er hatte einfach nur seine Pflicht getan. Und ohne sich noch einmal umzuwenden, prengte er in die aufdämmernde Nacht hinaus.

Marietta von Dronned (Wien)

Der Feldherr

Ich bin allein mit mir, es schläft der Stab, Es schlafen Offiziere und Soldaten. Sie führen's durch, was ich eronnen hab, Aus meinem Denken wachsen ihre Laten.

Das Spiel ist fertig, und in meinem Spiel Sind alle Trümper. Doch wir Spieler wissen, Daß — wenn nur eine falsche Karte fiel, — Die Müß' zerronnen und der Sieg zerrissen.

Der finke Zeiger läuft auf Mitternacht, Es wuch wie Gefirchard hin an den Wänden. Ich habe es eronnen und durchdacht, Das Ende, Schicksal, liegt in Deinen Händen!

Emil Jenßen

Borßhof

Tiefgrünzige Rauchwolken quellen aus den getragenen Schlaufen einer Hochfeuerrohrboobobobobation, die im Hofen zu . . . liegt. Das Röhrenschmelzen ist beendet und das Duerbeck hat Hülle der Feuerlöschpumpen von den Kohlenrüdständen geläubert. Das gestaute Dedas- und Maschinenpersonal ist eifrig beschäftigt, die Boote seil und gefestigt zu machen. Auf dem Süderbock sind in der Kajüte des D-ohes (Divisionsoffes) die Kommandanten um ihren Führer versammelt, der, über die Karte der deutlichen Nordboobobob geobugt, die Aufgabe für die folgende Nacht klarlegt. Die großen Dunkelheiten folgen die Kommandanten dem Vortrage, gilt es doch heute nacht zu zeigen, was in langer Friedensherrschaft immer noch neuem bei den großen Flottenmanövern gelernt und geübt wurde und daß die alte Fähigkeit der Torpedoboobobungen noch vorhanden. Mit den Worten: „Den Feind angreifen und vernichten, ganz gleich, wo er gefunden wird“ beendet der D-ohes den Vortrag.

(Fortsetzung auf Seite 962a)



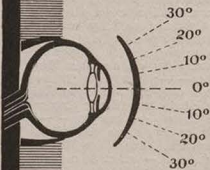
F. Hegenbart

Rodenstock's Perpha-Brillengläser

zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.
PUNKTUELLE ABBILDUNG

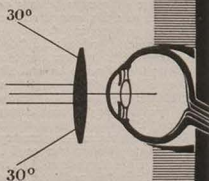
Perpha-Glas

Altes Biglas



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand. Perpha.

Am Rand de unscharfes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande un-scharfes Bild.



Preis das Paar Mk 5.-

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE WERKE

G. RODENSTOCK MÜNCHEN
 Isartalstr. 41-43.

Liebe Jugend!

Ein General kommt in den Schützenarabien und erkundigt sich bei seinem Gang bei den Posten nach ihrem Befinden etc. Einer der Capteern, von dem General nach feinem Hütelkerufe befragt, gibt zur Antwort: „Ich bin Odonom. Herr General!“

Der General: „Ihr Vater hätte, wenn er danach gefragt worden wäre, sicher gesagt: ich bin Vater!“
 „Nein, Herr General,“ war die schlauerige Antwort eineses Feldanaten.

„Warum nicht?“
 „Der war Malermeister, Herr General!“

Angelo Jant



Hindenburg

Josse Coossens



„Siegesfahnen“

Angelo Jant



Madensen

Drei Kunstblätter in ausgezeichnete farbiger Wiedergabe von dauerndem künstlerischem Wert

Bildgröße 54:65 cm . . . Mt. 30.—
 38:45 . . . 15.—
 Abbildungen u. Preisentelle kostenlos

Bildgröße 36:40 cm . . . Mt. 20.—

Bildgröße 73:85 cm . . . Mt. 60.—
 54:65 . . . 30.—
 38:45 . . . 15.—

Zu beziehen durch jede Kunst- und Buchhandlung Deutschlands und Österreich-Ungarns für Behörden und Vereine Sonderauslagen

Verlag: Ebner & Reicheneder / München, Kapuzinerstraße 42

Die bedeutendste Tageszeitung Deutschlands

Berliner Tageblatt

mit den Beiblättern „ULK“... „Wettspiegel“, Zeitgeist, Haus Hof Garten, Technische Rundschau

2 M. 40 Pf. monatlich bei allen Postanstalten Deutschlands

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck
 Bad Blankenburg-Thüringerwald
 (Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
 für Kranken- und Erholungsbedürftige, (ist auch während des Krieges geöffnet und besetzt)
 Sanftmütliche Kälteschwämme Spritzbäder werden kostenlos verabreicht.

Anerkannt gediegene und edle Weihnachtsgeschenke in **Bildern u. Büchern** in allen Preisstufen liefert der **Vollstunfverlag Stuttgart** Sardiniger Skatolo gegen 25 Pfennig.

Grathwohl Cigaretten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Kommandanten eilen an Deck, verabschieden sich voneinander mit Handschlag, einem kameradschaftlichen Scherzwort und „gute Jagd“ winnend, als lände eine Vergeltungsschiffe bevor. Dann sind die Kommandanten an Bord ihrer Boote, geht ein Hagel von dem Führerboot los.

„Signal, auslaufen,“ meldet der wachhabende Signalgast dem sechsen die Brücke betretenden Kommandanten.

Batteriepfeifen schrillen, Kommandoworte schallen.

„Aur zum Manöver!“

„Keinen los!“

„Beide Maschinerie halbe Fahrt voraus!“

Nach wenigen Minuten ist der Hafen leer. In Aufreithalt der Mole sammeln sich die Boote in Reihlinie auf Kurs Stromabwärts.

Ein neues Signal flattert auf dem Führerboot und wird von sämtlichen Booten wiederholt. „Große Fahrt!“

Mit dem Ebbstrom dampft die Division in flatter Fahrt und kurzen Abständen zwischen den einzelnen Booten dem Meere zu. Bald wird das letzte Kriegesgeschrei pfeifend und mit Kurs „nordbast“ hohe Fahrt aufgenommen. Die vorüberziehende Abenddämmerung und dieses Wetter behindern stark die klare Sicht. Der Wind flaut ab und ein leichter, auch über dem Meere warmer Sommerregen glättet die Wasseroberfläche. Unbehindert durch Gegenwind und Seeegang geht die Fahrt unauffällig fort, wo sie den bestgehörten Feind zu finden hoffen. In der letzten Dämmerung heben und senken sich die Boote, vorwärtsgetrieben durch die hohe Umdrehungszahl der Schrauben, auf und ab, ohne Unterhalt.

In Bord herrscht Angriffslimmung, wie immer, sobald die Fahrt westwärts geht. In geschützten Ecken und Winkeln hat die Mannschaft der Freiwache es sich bequem gemacht; hier und dort sitzen oder liegen kleine Gruppen an Deck, erörtern die Aussichten des Vorstoßes, oder ver-

suchen die Zeit durch Schlaf zu kürzen. Hängematten wurden nicht verausgabt. Weiter geht die Jagd. Seit Stunden schon liegen die Maschinenelektrophen auf „Alle Fahrt“. Nur leicht vibriert der Bootschöpfer bei der hohen Fahrt und wenn eine stärkere Woge sich den Booten entgegenwirft.

In den Heizräumen rinnt der Schwitz in Strömen, bildet helle Furchen auf den nur wenig bekleideten kohlenschwarzen Gestalten, die Schaufel auf Schaufel voll feingländer Kohle in die Feuerungen werfen. Lange schwarze Raumpoker werden immer von neuem in die wogelähmenden Schlafkammern gestossen, die Feuer zu höchster Glut entzündend. Rauchend schleppen fast nackte Gestalten Ummassen von Kohlen aus den Bunkern vor die Feuerstellen. Nach wenigen Minuten soll rauchlos gefahren werden; deshalb sind Vorberreitungen durch sachgemäße Bedienung der Feuer zu treffen. Jeder gibt heute mit doppeltem Eifer sein Bestes her, denn das Boot darf nicht zurückbleiben in der Dunkelheit. Es wird abgeblendet gefahren. Kein Lichtschein kann die Nahintürmen dem Feinde verraten.

In der Maschinerie ist der Dienst nicht weniger anstrengend, in abgeschwängelter Stille. In rasendem Tempo laufen durch den Dampf getriebenen blühende Stahlmassen hin und her, schwebelagernd, auf und ab, ununterbrochen in gleichem Takte. Die Maschinisten heben aufmerksam an den Ventilen, Heizer eilen mit Schmirkeplanen und Wischbaumwolle über die gligen Feuerplatten. Immer wieder prüfen die Maate, mit sicheren Griffen durch die rasenden Stahlmassen laufend, die Lager und Kuppelungen. Ständig trifft der Hirsch ein feingewandenes Lager. Eine elektrische Glocke schwirrt ... „10 Umdrehungen mehr“ —

Oben an Deck ist die Luft erstickend und rein, wie nur Seeluft weit draußen sein kann. Auch hier stehen Männer auf verantwortungsvollen Posten, die angestrengt, mit scharfen Blickern immer von neuem verfluchen, die Nacht zu

durchdringen. Von jedem einzelnen ist die Sicherheit des Bootes, der Befugung, ja der ganzen Division abhängig, denn von allen Himmelsrichtungen kann plötzlich der Feind in unmittelbarer Nähe auftauchen, mit scharfen Sätzen das Boot überrennen oder mit Geschützfeuer überschütten. Der hinter Wolken verdeckte Mond bildet eine falsche ungewisse Beleuchtung. Auf dem Führerboot hat der D-Offizier gleichwie alle übrigen Kommandanten seit dem Auslaufen die Brücke nicht wieder verlassen. Männer mit eisernen Nerven, kühler Entschlossenheit erfordert der Hochseetorpedobootdienst.

Der D-Offizier sieht, aufmerksam in die Nacht schauend, auf dem äußeren Ende der Kommando-Brücke. Soeben hat der Wachoffizier in halblautem Tone eine Meldung gemacht über einige Lichter in weiter Ferne, die, fieber von Fischerfahrzeugen einer neutralen Macht herrührend, keine Gefahr bilden, als der D-Offizier plötzlich zusammenfährt, den Arm des Wachoffiziers mit der linken Hand umklammert und mit der rechten auf das Wasser deutet. Der scharfe Kiel des Bootes hat einen breiten Schaumstreifen gekreuzt. Vor wenigen Minuten sind hier Schiffe quer zur Fahrtrichtung der Division gefahren. Ein Verhinderung muß es, der Breite des Schaumstreifens nach, gewesen sein ... der Feind ... Engländer ...

Ein halblautes Ruderkommando ... „4 Strich Steuerbord!“

Auf sämtlichen Booten ist, dank der Wachsamkeit, das Schraubennasser der feindlichen Schiffe bemerkt worden. Ein kurzes, lautloses Poltern hin und her entsetzt auf den Booten, dann ist jeder auf seinem Posten. Wie verabredet hat nun jeder Bootskommandant nach eigenem Ermessen zu handeln. Fischerartig zieht sich in wenigen Minuten die Division auseinander. Signale können nicht mehr gegeben werden, da schon in der nächsten Sekunde der Feind gefolgt werden kann. Halblaute Kommandoorte ertönen. „Aufferte Kraft!“ „Achtung!“

Schluß auf Seite 960

Salamander Stiefel Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verkauft Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.



Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Einwas Sessationslos bringt das medizin. Warchaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Längte Haare mit der Warchaus kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Warchaus ein, das Haar fällt sofort aus und die Wiedervachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andererseits das Geld zurückzubehalten. (Keine Elektrolyse.)
Der Preis ist **Mk. 5.50 und Mk. 8.—**, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

Listen und kein Ende!

Die englische Regierung führt seit neuerer Zeit nicht nur eine schwere, sondern auch weiße und graue Listen ein. Es ist wirklich ein Glück, daß wir an England keine Milinfarben liefern und es ihm selbst nicht gelingen will, braudrohe herbeizuführen. Sonst hätte einem bedauernswerten neutralen Kaufmann, dessen Großvater vor dreihundertzig Jahren einmal in Cadix eine Limonade oder dessen Urogrosvater zur Zeit der napoleonischen Kriege in Pernambuco ein Wangelmännchen an einen Deutschen verkauft hat, noch grün und blau und ultraviolett vor den Augen werden.

Auf jeden Fall aber wird Herr Gren — ein „edler Ulmer“ ist er ja auch — mit dem selten Epitheton ornans in die Gefächste übergehen wie weiland Dufosseus: der Eifenreide.

Blizzard

Für die Krieger im Felde!
Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

BLUTAN

zur allgemeinen Stärkung, Fl. M. 1.25

Blutan ist ein **alkoholfreies** Stärkungsmittel,
wohlschmeckend und billig.

In allen Apotheken zu haben

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich
in Helfenberg (Sachsen).

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100,000 im Gebrauch

Marke „National“
Athenwerk für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubdicht hat sich
100 Jahre im besten Beweise.

Armband-Uhren
50, 67, 80, 100, 12, 16
Feine Qualität zu guten Preisen
10, 20, 25, 30, 35, 40, 40, 45

Armee-Taschen-Uhren
40, 5, 5, 7, 7, 10, 12, 15, 16

Taschen-Wecker-Uhren
18, 20, 22, 28, 30, 40

Cello-Glaskrümmer 75 Pfl.
Mittlerer Krümmungsbereich.
Parfärier Versand geg. Veranlassung d. Botages.
Nachnahme ins Feld nicht zulässig.
Mehrjährige Garantie.
Verlangen Sie meine Prospekt in Postkartformaten.

J. Niesslein
Uhren Spezial-Haus
Dresden-Alt, Wilsdrufferstr. 2

Sexual-psychologische Bibliothek.
Herausg. von Dr. Iwan Bloch.
Die Memoiren des Grafen Tilly
2 Bände. gebd. Mk. 10.—
Prostitution und Verbrechen in Madrid
. gebd. Mk. 5.—
Yoshiwara, die Liebestadt der Japaner
. gebd. Mk. 5.—
Das verbroch. Weib, gebd. Mk. 5.—
Das Ende ein. Gesellsch. Neue Form. d. Korrupt. in Paris! gebd. Mk. 5.—
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Rausch, Berlin W 15, Fasanenstr. 63/1.

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. D'Lots Hervorr.-Lage, Sächsleite.
(Offizier-Genesungsst.) Physik. diät. Therapie.
Eigene bewährte Kur bei allen nervösen Erkrank. Auskufft San.-Rat Dr. Lots.

Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten

(statt Brauen. Bromsalz)
in Glasröhren zu 1 Mark.

Nackt

Eine kritische Studie
mit 62 Abb. freigegeben.
Behandelt auf 120 Seiten Buchkultur, natürl. Moral, Prostitution, u. deren Folgen, Lungenchwindsucht, Sollenhygiene etc.
50. Tausend.
Zu bezich. gegen Vereinf. von H. 2.20 für das gebundene H. 5.70 für das geb. Buch (einchl. Porto) vom Verlag Richard Ullrich, Stuttgart J.

48 Gemälde von Carl Spitzweg

als Künstlerarbeiten gegen Nachnahme oder
Bereitstellung des Betrages von 20. 8.—
frank in beiden von Berlin
Peter Luhn G. m. b. H., Barmen

Papier-Bindfaden

mit und ohne Sammelringe
liefert nur ein Arbeiter
Friedrich Weltlaufer
Groß-Verlag.

Der Zirkelring

sind das Gegebene für dabeim und draußen!
Nambatte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände

Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände)
ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig,
wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.

Zirkelring 50 Hef.

Reuß & Itra, Verlag, Konstanz

Das Münchner Glockenspiel
und die mechanischen Figuren am
Münchner Rathaus. Illust. Beschr.
Portofrei gegen 30 Pfg. durch Verlag
Reiffers & Co., München, Finkenstraße 2.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform
(zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); Tablettenform (zu
0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation
Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Kriegspostkarten zu Engrospreisen
und Einzelverkauf.
Weltk. - Neg.-Kart., Chromo (bis 1 Pf.),
100 = 3.20, buntes 100 = 3.20, Kup. 100 =
60 Pf. In Lichtdr. West. Ost. od. Marine
100 = 2 M., in bunten 100 = 3 M. Zerstörte
Orte, Schlitzengr. usw., Inf., Kav.-Art.,
Pion., Armir., Liebesbriefe, Autochr.
= 3 M., glänz. 4 M., schw. 2.50 M., Bronz-
silber 3 u. 6 M., Landstr. 2.75, Heert. 3 M.,
Kopfr. 3, 4 u. 5 M., Chronom. (in B. Far.),
3.20, Photochr. 3 M., Mem.-Kart. (bunt 2 M.),
Russ.-Typen, bunt 3.50, Vier-Druck
Künstlerkarten 5 M. * * * Bei 1000 = 10%
billiger! * * * Nur neueste Primarkarten!
Kein Ramboh! Imus glänz. Urteile und
Danksch. Zur Probe: Musterordn.
100 Kart. all. Sort. für 3 M., zahlb. nach
Empfang, evtl. Rücksendung. **Ver-
sandhaus, Berlin, Silberstr. 54, 1.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gegen feuchte kalte Füße

bietet die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Sanitäts-Puders ein sicher wirkendes Mittel.

Vasenol-Sanitäts-Puder

hält die Haut trocken, weich und geschmeidig, beseitigt alle unangenehmen Hautausdünstungen und verhindert zuverlässig Wundsein, Wundlaufen. Durch tägliches Abpudern der Füße und Einpudern in die Strümpfe werden Fuß und Strumpf trocken gehalten und so die Ursache vieler Erkrankungen beseitigt.

Bei Hand-, Fuß- u. **Vasenoloform-Puder** unentbehrlich, der die Achselschwamm- u. Antiseptika d. Vasenol-Sanitäts-Puders in stärkerer Konzentration enthält. Zur Kinder- und Säuglingspflege empfehlen Tausenden von Aerzten als anerkannt bestes Ein- **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.** streumittel.

In Original-Streudosen in Apotheken und Drogerien erhältlich.
VASENOL-WERKE DR. ARTHUR KÖPP, Leipzig-Lindenu.



Neue billige Volksausgabe: **Die sexuelle Frage**

Von Prof. Dr. August Forel über 300 Seiten. Preis geb. Mk. 3.80, gebrochener Mk. 1.-. Foliopostenbestellung Betrag belegen. — Nicht ein Buch, sondern das Buch über die sexuelle Frage. Kein anderes ist so vielseitig u. erschöpfend, jeder Erziehung sollte es gelesen haben. — Der bill. Preis macht nunmehr die Anschaffung auch d. Unbem. möglich.

Verlag von Ernst Reinhardt in München N. W. 17.

Blendend weiß macht Zahnpasta „Orbical“ patentmäßig geschützt. Preis 1.25 Mk. **Schmelzt Glycerin-Honig** „Orbical“ patentmäßig geschützt. Preis 1.25 Mk. **Verpackung** in Orbical-Verseal-Breslau Z. 45.

Die Wochen-Ereignisse imilde

Lesen Sie in guten Reproduktionen in der **Münchner Illustrierten Zeitung.** Preis der Nummer nur 10 Pf. **Überall, auch an städtischen Briefkästen abgehoben zu haben.** Münchner Illustrierte Zeitung, München, Ledergäßl. 26.

Maschinengewehr

10 cm lang, 65 cm hoch, mit 1812, zwei Läufen, 24 Kugeln in einander abschließend, 10M. And Sort. 2000 zu 2.50, Jahre 15 und 20 M. Kleinere Maschinengewehre, 100 Schuß hintereinander abschließend, 1.80, 3.-, 3.50 M. **Wiederholer, Liste über viele Neuesten, Original u. Geschlechtschloß, Spitz-Revolver, Scherzartikel gratis u. franco.** Max. Berlin 23, Markgrafstr. 84.

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte **Herrn-Garderoben** (Anzüge, Hemden, Westen, Hosen, etc.) **Max. Berlin 23, Markgrafstr. 84.**

VERAX

Gegenwärtig anerkannt **beste Trockenplatte** für alle Zwecke
Unger & Hoffmann A.G. Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W.11



Pallabona

unerreichtes trockenes Haarentfaltungsmittel **setzt die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut, Gesicht, geschütztes Besten empfohlen. Dosen zu Mk. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Dannebergrosen, in Paris (America) od. franco u. Pallabona-Gesellschaft München 39/18. Nachahmungen weisen man zurück.**

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer „Flotten-Chef Admiral Scheer“ ist von **Karl Bauer (München).**

Das Gedicht „Der Feldpostbrief“ in unserer Nr. 44 (S. 914) ist infolge eines Druckfehlers mit Marie Longhaus unterzeichnet. Die Verfasserin heißt **Marie Jonghaus.**

Redaktion der „Jugend“.

Liebe Jugend!

Ein Pferdehändler, der durch den Krieg ein reicher Mann geworden ist, hat sich eine Villa gekauft, die mit großem Aufwand herrichten läßt. Als alles nach feinen Wünschen fertiggestellt ist, bittet er den Baumeister, noch einen Spruch am Eingang anbringen zu lassen, worauf dieser die Worte in Vorlesung bringt: **„Was ich bin und was ich habe, dank ich Dir, mein Vaterland.“**

Soeben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber
11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage
53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:
Die Befruchtung — Zerberdung und Auchtung
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb und die angelegte hygienische Notwendigkeit des Beschlages — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Rhythmische Verbindung der Befruchtung — Berührungen des Geschlechtsstriebes — Benehliche Krankheiten und ihre Berührung.

She oder freie Liebe?

Wegen Vereinfachung (Zfl. 1.90) oder Neudrucke (Zfl. 2.10) des Bezuges zu beziehen von
Ernst Heinrich Moritz Stuttgart 68

Zornister-Humor

Die lustigen 25 Pfennig-Bücher.

Bisher 28 Bändchen je 64 Seiten mit einer Fülle lustiger Bilder und Textbeiträge in buntem Titelumschlag **25 Pfennig** Als Liebesgabe zur heiteren Unterhaltung allen Feldzügen besonders willkommen! An allen Buch- und Papierhandlungen **illustrierte gratis** vom Verlag **Lustige Dichter** in Prospekt **gratis** Berlin SW 65, Markgrafenstr. 77

Kriegs-Postkarten

aller Art von 2 Mk. an für 100 Stück.
Allen Feldbär für Wiederverkäufer und Soldaten zu Vorzugspreisen. Verzeichnis kostenlos. E. H. r. Reisinger, Leipzig, Salomonstr. 10 a.

Kriegs-Briefmarken

24 verschiedene, alle post. wert Mk. 2.50 25 verschiedene, 2.- (1. um. Wertlos) 20 verschiedene, 1.50 15 verschiedene, 1.00 100 verschiedene, 11.— (1000 wert, 10.00) **Max. Berlin 23, Markgrafstr. 84.** Große illustrierte Preisliste kostenlos.

Lauten, Gitarren, Mandolinen Preisliste frei! In **Heinr. Zimmermann, Leipzig.**

Glück! Erfolg!

- Ich suche strebsame Menschen.
- Verlangen, erwarf. Sie viel vom Leben?
- Ich habe ein theil. habAn gebot für Sie! Schreiben Sie ohne jede Verpflicht. vertraul. an die Rudolfshöhe Verlagshandlung, Dresden-S. 311.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mönchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

War zum Schuß!
Eingehüllt in Dämmerung überkommene Seen geht es in rasender Fahrt vorwärts, dem Schaumtreiben nach, die Mannschaften auf Gefechtsparaten, die wenigen Säule an den Wäldern, der Kanzirohre und Geschütze. Ein kaum zu bändigendes wildes Freudengefühl erfasst alle... hinausstreifen möchten sie wie auf weiser Flur beim Sturmangriff die Kameraden der Landfront; dreimal Hurra! für unser Vaterland und dessen Kriegshelden, den Kaiser... wir haben sie... wir sind ihnen auf der Spur... den Gemüthen der Barockmörder und des King Edwardgefindels... sie helfen uns nicht entzinnen. Die Bugwellen brausen und brausen, hoch bis über die Brücke fegen die Spritzer. Angreifen und vernichten, so lautet der Befehl.

„Schiffe 2 Strich Feuerboot voraus!“ mit vor Aufregung erstickter Stimme meidet der wachhabende Maat. Kommandant und Dschef auf dem Führerboot haben schon die Nachtgläser vor den Augen... „Aufklärungskreuzer“, „Feind in Sicht“.

Feuerboot 101!
Redt lo!
Nur ein kaum merkbares Vibrieren der Stimme, nichts deutet auf eine Erregung hin, und so muß es sein, denn Nerven von Stahl erfordert der Augenblick. Bemerkte der Feind den Angriff zu früh, wird die Division zumangefahren und nicht einer von den Hunderten liest den Heimatslaut wieder. Was nicht fällt, ertrinkt, ein kahles Grab ist das Ende, denn der Engländer rettet aus Feigheit ja keinen deutschen Blaudänen, schiess aus brutaler Gewohnheit in den Wasser mit dem Tode ringenden ab wie wilde Tiere. Deshalb auch der grenzenlose Haß und die unbegrenzte Wut unserer Kanonen. Röhren der wird die Fahrt. Die Maschinen fahren mit der äußersten Umdrehungszahl.
„Dreimal äußerste Kraft!“



Jung-Siegfried Perle, Steeger

sich plötzlich die gefamte Division. Mit der Hand geben die Torpedoffiziere die Zeichen zum Abfeuern der Laivierrohre. Mehrere Torpedos zugleich knallen in das Wasser und ziehen ihre tobende Bahn durch den Meeresspiegel! „Redt lo!“ „Hart Backbord!“ „Redt lo!“ Kommando folgt auf Kommando. „War zum Schuß!“ „Schuß!“ Alsgleich winden sich die Boote durch die durcheinandergeschaltene feindliche Linie. Dünne Detonationen überziehen das Geschiffsfeuer. Solche Feuerlinien flammten auf. „Zerfret!“ „Zerfret!“ „Hurra!“ „Hurra!“ „Hurra!“ markbuchdringend schallt es von einigen Booten über das Meer. Der Feind wendet auf regelloser Flucht. In rasender Fahrt haben die Boote sich dem Eichenhgel entzogen und den Scheinwerferstrahlen. Allmählich wird es wieder Nacht insunter. Die Aufgabe ist erfüllt. Trotz der Dunkelheit sind einmündere Beobachtungen gemacht worden. Mehrere feindliche Einheiten sind gesunken. „Kurs südöst!“ Heimwärts.

Sämtliche Boote finden sich in der begrüneten Morgenämmerung ein und schießen sich an alle hin zum Schiffsgeklärter Verlaufe und Beschäftigungen sind gering. Die Gefahr ist noch nicht vorüber, denn Minen- und Unterseeboote drohen aus allen Richtungen, deshalb ist auf größte Aufmerksamkeit auf dem Heimewege erforderlich. Das erste heimwärts Gezeihen wird poliert und vorzüglich werden die Minenretterländer durchfahren. Der erste Heimegehe darf bei möglichen Ruhe hingeben, bis das Signal „Einlaufen“ auf die Pulstenden wieder auf die Stationen ruft.
„Keinen fest!“ „Feuer aus!“
„Kammand zum Kohlen!“
Die Morgenonne wegetad mit ihren Strahlen die wie im tiefsten Frieden ruhenden heimwärts fluren. Einige Frühhaufher der Hafenböden treten verklärt vor die Mastreihen und blinzeln gähmend in den klaren Sommermorgen. 3. B.

Kan an den Feind.“ Immer näher kommen die Schiffe. Immer deutlicher sichtbar werden die Silhouetten der langsam mit mächtiger Gefechtschwwindigkeit ahnungslos dahinjehenden Kollosse. Zahllose Scheinwerfer können in der nächsten Sekunde die Nacht taghell erleuchten, kann ein Eichenhgel aus hunderten von leichten und schweren Geschützen die Anstrahlungen zerstreuen. Sie haben Glück; der Engländer fällt sich leider von den deutlichen Ratten hier in nächster Umgebung seiner Küste. Bis auf wenige hundert Meter sind sie schon heran... Da — auf mehreren Stellen zugleich blitzen plötzlich Scheinwerfer auf, fahren suchend mit ihren Strahlen heftig hin und her... jetzt erfassen sie die heranbraufende wilde Jugend... Signale klirren und Geheiß ertönt deutlich hörbar herüber... Der Feind ist überfallen worden. Ein Ächeln haucht über das ergebnisse Gesicht des Dschefs.
„Achtung!“
„War zum...“
Ein ohrenbetäubendes Krachen überbricht das Kommando, zahllose Geschütze jucken aus allen Höhenrichtungen auf und erledigen die Nacht. Granaten schlugen ein und bersten im Boot. Schuß auf Schuß blist ihnen entgegen. Mitten in einen feindlichen Geschwader befindet



Stöckig & Co.

Hoflieferanten

Dresden 16 (für Deutschl.) und Bodenbad i. B. (für Österr.-Ung.)



das vornehmste Handelshaus für den erleichterten Zahlungsweg, liefert nach wie vor zweckmäßige und geschmackvolle Qualitätswaren gegen Bar- oder Teilzahlung.

An erste Interessenten Kataloge kostenfrei.

<p>Katalog U 146: Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren, Tafelgeräte usw.</p> <p>Katalog P 146: Photographische Apparate.</p> <p>Katalog S 146: Beleuchtungskörper.</p>	<p>Katalog O 146: Tafel-Porzellan, Kaffee- und Tee-geschirr.</p> <p>Katalog M 146: Lauten, Zithern, Grammophon usw.</p> <p>Katalog R 146: Moderne Pelswaren.</p>
---	--

Wer heiraten will?

solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17 Bände erschienesenes Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungperiode) ist der modern. Wissenschaft reichhaltiges anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbehagen und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umlang 240 Seiten. — Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch:

Die aufgeklärte Frau

von Fruska von Baglinski, 2. Auflage, mit künstlerischen Illustrationen des Fraus aus allen Lebensmalen. Preis elegant broschürt M. 3.—, hochgelegant gebunden M. 4.50, „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.

Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soeben erschienen ist

Der Mensch. und Vergehen.

von A. Fischerhoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbarem Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen Preis broschürt M. 6.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 8.—. Umlang 176 Seiten, Gebürt, Hocheizsgebräuche, Totenkult usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berührt. Interessens. Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251a.

Spielwaren

aller Art, grosse Auswahl; auch Christbaum-schmuck, Märchen- u. Bilderbücher, Knaben- u. Backschiffbücher

Teilzahlung

Spezial-Preisliste umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin Sp 307
Reile-Allianz-Strasse 7-10.

Sexuelle Lebensführung

Ärztliche Ratshilfe für gesunde Sexual-lebensführung das Buch **Vom Zügelung zum Mann** von Sanitätsrat Dr. G. G. Machan. Gegen Ver-einbarung von M. 2.— zu beziehen von **Stauden & Schäfer**, Stuttgart

Soeben erschienen!



Was muß ich wissen? um ein junges Mädchen vor- und von der Ehe? 10. Auflage (17.—/20. Tausend).

Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen? 6. Auflage (17.—/20. Tausend).

Von Frau E. von Szczepanska. Preis gebettet je M. —. 30. In Letzen ge- wunden je M. 1.25.

Was muß jeder junge Mann vor- und von der Ehe wissen? 7.—/10. Tausend. Preis gebettet M. —. 30. In Letzen gebunden M. 1.25.

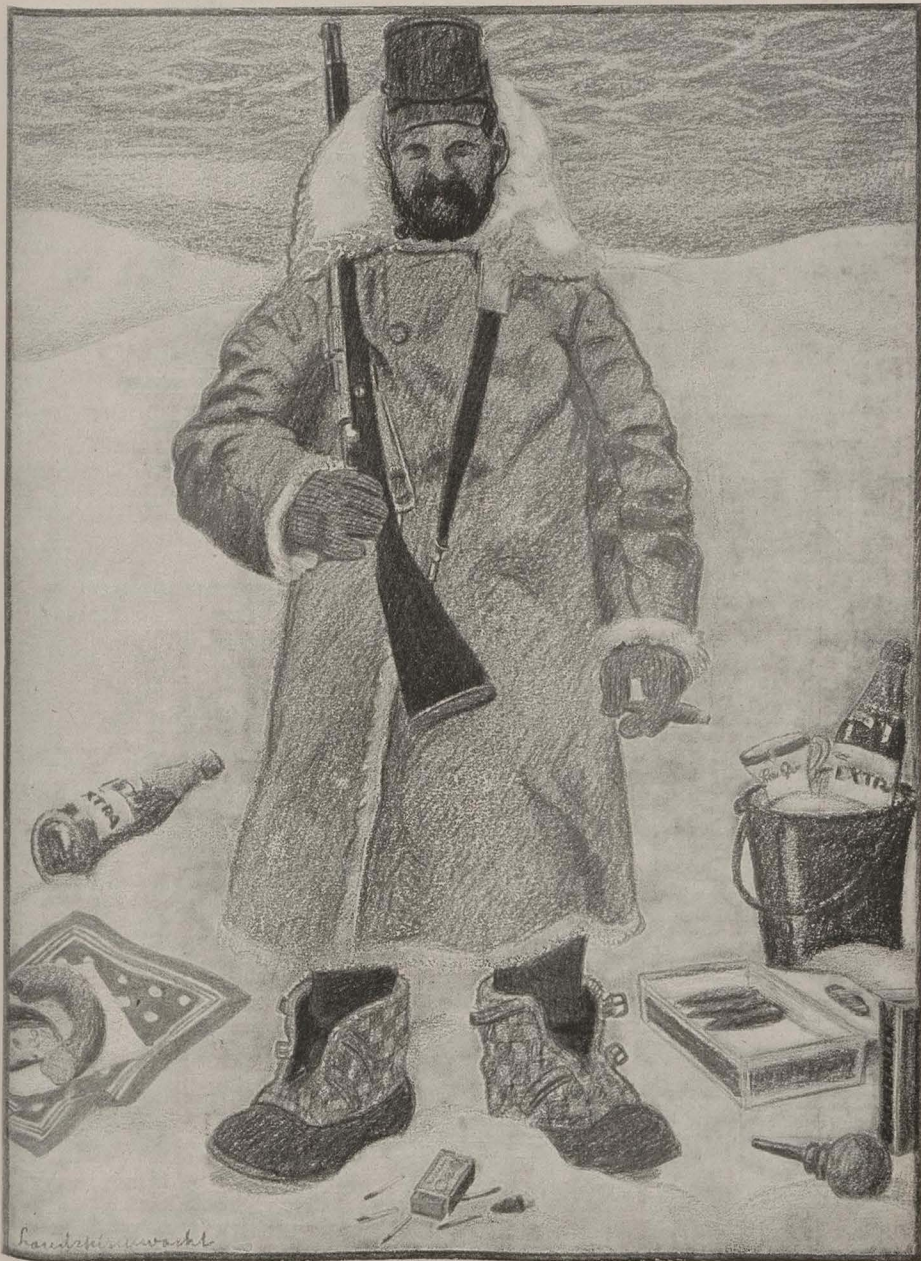
Was muß jeder Eheemann in der Ehe wissen? 7.—/10. Tausend. Preis gebettet M. 1.—. In Letzen gebunden M. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buch-handlungen sowie vom Verlag

Die Verfasser haben sich die Aufgabe gestellt, das Glück in die Ehen und Familien zu tragen. Diese vier Bücher enthalten eine Fülle von im tiefsten Frieden verbundenen Haus und Haushaltlichen, wie man sie für so billigen Preis kaum anderswo finden kann. In jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermähl- ten müssen daher diese treiflichen Ratgeber voranden sein, da das Glück in der Ehe zu erlangen haben. Junge Mädchen und Frauen

Hans Hedewig's Nachf. Leipzig 31
Partschke 11

Wettbewerb 1916: **MÜLLER EXTRA** an der Front



Preisgekrönter Entwurf von KARL SIEGRIST, Stuttgart.



Aerztlich empfohlen gegen:

Gicht **Ischias** **Nerven- und Glieder- und**
Rheuma **Hexenschuss** **Kopfschmerzen** **Gelenkschmerzen**

Einige von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungschriften:

Herr **Haberz Daniel Fink**, Reich, schreibt u. a.: „Ich bin durch Toga-Tabletten von Gicht- und Nervenschmerzen wieder vollkommen hergestellt worden.“

Herr **H. B.** in Eckersförde schreibt u. a.: „Ich spreche frei aus, daß Ihr Fabrikat ein ganz vorzügliches ist, da ich als 30-jähriger Krüppel nach einem vierwöchentlichen Rheumastillenleiden (Wettläufer) in kurzer Zeit durch Toga-geheiß wurde und jetzt schon Touren von zwei bis drei und mehr Meilen ohne Rückschlag mache.“

Herr **Hart Miesau**, Sennewitz b. Halle, schreibt u. a.: „Die Wirkung der Toga-Tabletten war ausgezeichnet. Man kann dieselben als ein gutes wirksames Mittel bei allen Leiden empfehlen, für die es in Betracht kommt. Es übertrifft alle bisher dagewesenen Heilmittel.“

Preis pro Packe, 3,50 M. Toga-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Alleinige Fabrikanten: Konor Pharmacia, München. Probepackung, 1,40 M.

Liebe Jugend!

Ich spiele mit meinen beiden kleinen Mädchen „Cante“ und komme, sie zu besuchen. Meine ledsjährige Älteste ist „Mutter“, die kleine vierjährige „Kind“. Wir unterhalten uns zeitweilig über die teuren Lebensmittelpreise. Ich frage: „Liebe Cante, wie geht es denn bei Ihnen im Süßbrotchen zu, haben Sie auch schon Butter- und Fleischmarken?“

Darauf meine Älteste: „Ja denken Sie nur, Cantechen, ich möcht' doch so gern noch ein Kind haben, und als ich ähertst einfanten gebe, frage ich den jungen Mann im Gefäch, ob er mit bis zum Weinachtsfest nicht ein's befragen kann, da sagt er: „Ja, gra' Frau, aber nur gegen Bezugschein!““

Wir lagen einmal in einem größeren Dorfe, wo gleichzeitig auch Garde-Fußartillerie und bayerischer Train lag. Zivilbevölkerung war noch vorhanden und eine große Anzahl lehrte netter junger Mädchen darunter. Zwischen Garde und Train erbaute man ein heißer Wettstreit um die Gunst dieser Damen. Eines Morgens hing ein Plakat vor der Schreibstube der Garde, „Garde de la garde.“ Am nächsten Morgen lebte an der Train-Schreibstube eine alte Warnungstafel: „Attention au train!“

Briefmarken-Auswahlen
 in Kriegsmark, Seltenheit,
All-u. Neu-Bayern, Dienstmarken
 Königen, Gelegenl.-Kilote,
 Karl-Samm, a. Einzelmarken,
 Spielarten und Bücher.
H. PIGst, München 29, Marsstr. 8.

Dr. Gieling:
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichsode
 Besondere geeignet für
 Ruherbedürftige u. a.
 Kniegelenksentzündungen.



Teilzahlung
 Uhren und Schmuckstücken, Photo-
 artikel, Schreibmaschinen, Musik-
 instrumente, Vaterland, Schmuck,
 Spielarten und Bücher.
 Kataloge unsonst, portofreiliefen
Jonuss & Co., Berlin A. 307
 Behm-Milken-Str. 7-10



Sanguinal
 in Pillenform

Vorzügliches Unterfüßungsmittel zur baldigen
 Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krevel & Co.,
 G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Wald-Sanatorium
Sommerstein
 bei Saalfeld in Thüringen.
 Ausserordn. klim. (auch im Winter)
 und Schrotz-Kuren.
Regenerations
 Aufklärende Schrift L. und G. frei!
 Sorgsame Verpflegung!

Gelegenheitskauf! Spottbillig!
100 Stereoskoplinder: Harz-,
 Silex-, Schweiz-, Oberbayern-, Tyrol-,
 Schweiz-, Italien-, Genrebilder, etc.
 Künstler, sehr scharfe Ausföhrung,
1,00 M. Stck., statt ca. 3,00 M., für
6-80 u. 80. Senden Geld zurück, falls
 Sie nicht zufrieden!
Stereoskop-Apparat, sehr
 scharf für 3,40 M.
Tanera, C. Krieg und Frieden-
 gebild., statt 15 M., nur 4,20 M., Kriegs-
 1870-71. Ein sehr stattlich. Geschenks-
 band, 875 S. Text u. 600 Illust., ganz
 prächt., hochinteress., u. spann. Erzählg.
Adreht Dürer-Album, Schön-
 leben u. eine Auswahl seiner Werke
 im Auftr. der „Lehrervereinigung für
 Kunstzerlegung, Nürnberg“ und
 Untert. der Stadt Nürnberg heraus-
 gegeben von Dr. Friedrich Röhler.
 Preis nur 1,80 M.
Fritz-Reuter-Album, Schön-
 Leben u. seine Werke in kurzer Dar-
 stellung. (Hochdeutsch.) Mit 11 Bild-
 u. Gemälden u. Aquavellen v. K. de Witt.
 Preis statt 10 M., nur 4,50 M.
Deutsches Schwankbuch
 Altdeutsche Anekdoten u. Witze. Ein-
 lustig, Buch z. Erhalten, u. z. Zeitver-
 Preis gebd., statt 3 M., für 2,20 M.
Loos von der Scholle, Roman v.
 v. Luis Westrich. Ein ausser. Roman
 d. hochverfas. Statt 6 M., nur 3,20 M.
Oswald chladitz & Co.,
Berlin W. 57, Bülowsstr. 51-53.



Der Mensch ...
 ...
Strecker & Schröder, Stuttgart.

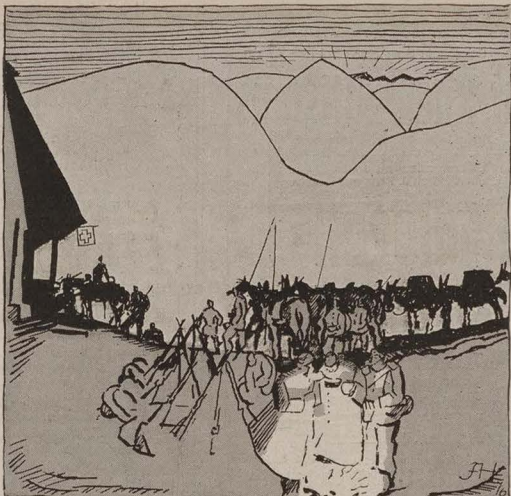
Epistel an den Landmann!

Sei fröhlich, fröhlich, fröhlich,
Bei Pfannennuss und Brot,
An nicht so unaussehlich,
Wo sei gar Hungernot!
Sieh, wie an deutschen Schranken
Der Feind den Schädel bricht!
Nicht fröhliche Gedanken,
Mein Freund, und jamme're nicht! —
Kein Fuß breit deiner Scholle
Hat Feindes Troß verheert. —
Sieh, Bauer, deine Wolle
Hat dieser Krieg vermehrt! —

Wohl weiß ich, daß im Fleiße
Dein Feld nur blühen kann. —
Sieh' nur ringum im Kreise,
Du deutscher Bauersmann:
Sieh, Millionen sterben,
Der Aemste gibt sein Blut,
Daß Feinde nicht verderben
Dein Feld, dein Vieh, dein Gut.
Sieh, Tausende, die kämpfen,
Haben nicht Gut und Land;
Sie wohnen nur zur Miete
Im deutschen Vaterland!
Sieh, schon im dritten Jahre
Sieh'n wir in Not und Tod,
In Grauen und Verderben,
Bespreht mit Blut und Kot!

Drum kämpf' auch Du in Ehren
Um Menschenglück und Ruh',
Und was Du kannst entbehren,
Teil' freudig denen zu,
Die keine Scholle haben,
Kein Huhn und auch kein Schwein. —
Iß Butter, Käse, Eiser
Und Schinken nicht allein!!

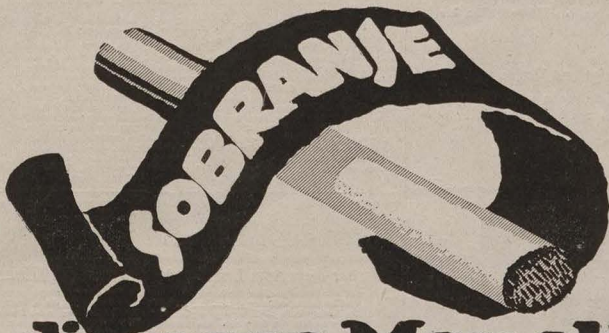
K. G. Philantro.



Fritz Heubner (im Felde gegen Rumänien)

Trost

„Zucker is keener im Kaffee, aber 'n schöner Tag scheint's
zu werden!“ ...



die neue Manoli
aus edelsten bulgarischen
Tabaken 3 bis 6 Pf.



Gegen die Schmerzen bei

Gicht, Rheumatismus

(Neuralgien) und Narbenschmerzen

nach Verwundungen sind in zahlreichen Kliniken u. Krankenhäusern

Radiogen-Compressen

im Gebrauch.

Stark radioaktiv Dauernd haltbar
Sofort gebrauchsfertig
Einfachste Handhabung

Preis 5 Mark

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien oder direkt durch die
Allgemeine Radiogen A.-G., Berlin NW 7, Dorotheenstr. 35-36

Kindermund

Mein Lottchen kommt mit ihrer Mama bei einem Spaziergang an eine Wiese, auf welcher Kühe weiden.

Um Lottchens Unterscheidungsinn zu prüfen, sagt die Mama, auf die Kühe zeigen: „Ach, sieh nur die vielen Pferde dort, Lottchen, worauf die Kleine ganz entsetzt antwortet: „Aber Mutti, das sind doch keine Pferdechen, das sind doch Kühe, das sehe ich am Pompadour.“

Zeitgemäße Anzeige aus Paris:

Francois und Berthe Calmain zeigen hoch erfreut die Entbindung ihres Vaters von der Militärärztl. pflicht an.

Das deutsche Wunder

Roman von

Rudolph Stratz

Ein riesenhaftes Gemäde ist dieses Werk, das erste eines Jgltus, in dem Rudolph Stratz das Europa der Kriegsjahre darstellt. Aufbau und Schilderung haben epische Wucht, sind getragen vom Pathos der Ereignisse. In Szenen von Monarchenbänen und hauptstädtlichen Stößen, aus Laboratorium und Männergelände, vom friedlichen Erd und vom Schlaflicht verflüchtigt, erhebt sich das große Gesamtbild einer großen Zeit. Wohl scheint auch in diesem Roman ein Liebesmotiv, das klar und frei hörbar wird. Aber das vornehmste Menschenpaar, von dessen Vereinigung mitten im Kriegsjahre Rudolph Stratz erzählt, es hat keinen kühnen Herzschlag, daselbe leuchtende Antlitz wie festsich Millionen deutscher Männer und Frauen. Sie alle glähen von heiliger Liebe zum Vaterlande, in ihrer aller Seelen drängt sich, furchtbar für die Feinde, die den letzten Tag der Deutschen gekommen wädhnen.
das deutsche Wunder.

Preis broschiert M 4,50 / gebunden M 6,-

Verlag Ullstein & Co, Berlin

Vorzugsangebot siehe unten!

Das Grundbuch des modernen Ehelebens! In kleinen Kurzen in 20 Auflagen erschienen.

Das Sexualleben der Frauen

von Frauennarzt Dr. med. Zikel. Preis brosch. Mk. 6,-, in Leinwand geb. Mk. 7,50

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe betr. das überaus reichhaltige Werk diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tagblattes“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschrieb. Handbuch der Geschlechts- und Gefühlslehre. Verf. ist ein ebenso tüchtiger Physio- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefühlvolle Alter“ des Backbüchens, über Gefalssucht, Widerstand, sinnliche Kraft, Sobam, über das Weib in der Ehe, in des Blüte- und Verfalljahre sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die irdischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig lassen.“
Wir liefern tadellos erh. Rem.-Exempl. brosch. statt Mk. 6,- für nur Mk. 2,70, dazu 30 Pfg. Porto. Bezug geg. Einwendung v. Mk. 4,- (am besten in Scheineid. franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowl. 5.

Umlausch oder Geld zurück!



Eine vollendete edle Büstenform erhält jede Dame durch meinen prakt. konstruiert. Büstenformer

Tadellos

daher unentbehrlich für Damen mit kleiner, unentwickelter oder erschütterter Büste. Ist beliebig regulierbar ohne unbecomne Schnal-, Säbchen oder Verstellbänder. Er beseitigt leicht jede unansehnliche Haltung u. bringt die Büste zur natürlichen Gestaltung einer schönen voll. und fest. Form. Tadellosvererbten Preis 6.50 Mark. Versand geg. Nachn. od. Voreinsend. des betrags. Porto und Nachnahmegebühren extra. Prospekt kostenfrei.

Firma Anna Nebelsiek
Braunschweig 103, Postf. 273.

L. Augenmüller & Co.
München
Tal 71, Marienpl. 24
Krankenpfegeanstalt
Krankenschwestern
Verbandstelle.

*Ein Sam
Broschur Familien
sofort man Wallung
dieses Sam
Dollmetsch
Zahlung
Ludwig Swes, Ullmühlstraße*

Aufgebener Preis **Mk. 16.-** jetzt nur **Mk. 9.80**

Ursachen

und Verantwortung für den Krieg 1870/71 von Henri Welschinger

2 starke, elegant gebund. Leinenbände mit einer mehrfarbigen Übersichtskarte und 3 Faksimiles

Aufgebener Preis **Mk. 16.-** jetzt nur **Mk. 9.80**

Bei Barzahlung 5% o. Kein Ankauf, nur neue tadellose Werke!

Wer die wahren Ursachen des gegenwärtigen Krieges kennen lernen will, der lese dieses kurz vor Ausbruch des Weltkrieges von einem der hervorragendsten französischen Historiker veröffentlichte hochinteressante Werk. „Wie eine Anklage gegen die leitenden Männer Frankreichs liest sich das Buch; hier in die Schönungslosigkeit seiner Kritik versippt man das Streben nach historischer Gerechtigkeit gegenüber den Schwächen des französischen Staatswesens, man verspürt etwas von dem Geist eines Tacitus“ sagte Friedrich Derburg in einem gestrichelten Essay über das Werk. Selbst Augen- und Ohrenzeuge vieler Begebenheiten in den Tagen oder doch in engerer Fühlung mit ihnen - Welschinger war 1870 Chef des französischen Staatsarchivs und ist heute einer der hervorragendsten Mitglieder des Institut de France - hat er sein Werk über die Ursachen und Verantwortungen an dem Krieg 1870/71 auf Grund eingehender Studien mit reichen und wertvollen Einzelzügen über Napoleon III., die Kaiserin Eugénie, die leitenden französischen Staatsminister und Militärs, über Wilhelm I., Kronprinz Friedrich Wilhelm, Bismarck, Moltke usw. auszustatten vermocht, die diesem Buch dasuenden Wert ablesen. - Für uns Deutsche ist dieses Werk eines gleichzeitigen und modernen Franzosen von ungeheurem Interesse; zeigt es uns doch, wie es in den Herzen der Franzosen wirklich aussah, wie ihre Seelen brannten auf den Tag der Vergeltung. Dieses Buch wird uns die Augen öffnen über Frankreich. Kein Leser wird sich leicht von den Ausführungen fortreissen, von Seite zu Seite fesselt ihn das wachsende Interesse. Zu beziehen durch:

Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

gegen **bequeme Monatsrate von Mk. 3.-**
Bei Barzahlung 5%, Postscheck-Konto 489.

Bestellschein
Unterschiedener bestell. können bei
Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.
Ursachen und Verantwortung für den Krieg 1870/71
von Henri Welschinger
für nur Mk. 9.80, zahlb. monatl. Mk. 3.- ab Lieferungs-
bei Barzahlung 5%, Erfüllungsort Berlin.
Ort u. Straße:

Monatlich nur M. 3.-

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wer sich über die intimsten Verhältnisse der europäischen Höfe des 18. Jahrhunderts orientieren will, lese die interessanten

Memoiren
der **Markgräfin v. Bayreuth**
Schwester Friedrichs d. Großen
Von ihr selbst geschr., 2 Bde., 11. Aufl., 1793, M. 5,- (in 2 Földposten versandt.)
Nur durch Prospekt auch üb. and. kultur- u. sätzungsgeschichtl. Werke u. Antiquarver-
kaufstellen. Hermann Bartschverlag,
Berlin W. 30, Barbarossastr. 2/11.

Kein Zahn-
schmerz mehr, schneeweiße Zähne er-
reichen Sie durch meine „Elite-Essenz“.
Sofortige Wirkung. Gar unschäd-
lich, ausserordentlich Nickerfolg — Geld
erspart. Für Raucher unentbehrl.
Preis Mk. 2,- Doppelflasche Mk. 3.50.
(Nachnahme 30 Ftg. mehr.)
Kurt Peine, Berlin-N. 4/a,
Invalidenstr. 101.



Maquet's Favorit
der Beste und praktischste
Universaltisch-
für Gesunde
und Kranke
Verlangen Sie Sonder-Prospekt
Alleinige Fabrikanten
Vereinigtes Fabrikaten
C. Maquet in
Heidelberg 2.
Musterlager: Berlin, Johannisstr. 20-21
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Echte Briefmarken sehr bill.
Preisliste
Sammeler gratis, August Narbes, Bremen.

BARTHEL & LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR



Staats-Quelle
KÖNIGL. FACHINGEN
ZU

Haustrinkkuren!

Von heilwirkendem
Einfluß bei Gicht, harn-
saurer Diathese, Dia-
betes, Nieren-, Harn-
und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion
in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).



Waldorf Astoria
Zigarette



Hund und Hase

„Warum hast du denn g'dacht, i woa a falscher
Has?“
„No, jetzt bei den vielen Leckermitteln!“

Sie werden sich freuen, bald zu sehen, wie der alte, kriegende
Schelm sich um, der sich kühnen verhalten hat und Ihre Stimme
für und fertig mit. Günstige Gelegenheiten über aus
ordentliche Größe. Preis dieses kompletten kleinen Haus-
Inhabers 16.50 RM. (Kriegspreis).

**C. Konarz, Apotheker, München Jd.
Romanstraße 74.**

Werte! Mein alter Nachbarn hat vor 14 Tagen
verstorben! General von W. — Ich bin den ganzen Winter
von Konarz verordnet geblieben. Die neuesten Heilmittel konnten
mir nichts anhaben. Von Winterkatarakt D. — „Zeit 18 Jahren
habe ich alles versucht, um mir Besserung zu verschaffen, aber niemand
hat mich von meinem Fieber befreien können. Seit 2 Monaten
benutze ich Ihren Apoptar und fühle mich wie neu geboren. Bisherige
Fieber ist keine mehr!“ 91. 91. — „Zeit 7 Jahren litt ich an hart-
näckigen Strabismus und Presbyopie. Sie haben sich beide
krankheiten verabschiedet.“ 91. 91. — „Meine kleine
Tochter, die sonst den ganzen Winter an Grippe leidet und fallen
ließ, hat sich zu gesundem geblieben, das Sie die Grippe aber nicht
nicht zu verurteilen brauchen.“ Frau Meyer u. S. — Ich habe
meinen 10 jähr. Nachbarn durch die Substanz vollständig
kurirt.“ U. S., Sommerstein.

(Neben in Prospekt. — Zahlte Liste dieser Art)

Winter ohne Katarrh!

Sie machen sich vielleicht
nicht Gedanken mit einem
Katarrh, sei es Bron-
chitis, Nahrung, Nieren,
Blinddarms, Harn- oder
Blasen-Katarrh, und leben den
ganzen Winter mit
Brennerei und
Schmerz. Sie können sich
entsetzen, wenn
Katarrh trocken, wenn Sie
keine trocknen Nierenkatar-
rh, mit meinem neuen Zu-
behör Apparat Winter machen. Seine Wirksamkeit über
die verschiedensten Katarrharten fördert Ihnen den Erfolg, denn
Sie können gerade diejenigen zur und das beste Medikament
haben, das für Ihren Katarrh ist, die einzig rich-
tige, die für Nieren-, Nieren-, Nieren-, Nieren-, Nieren-,
Blinddarms- und Bronchitis-Katarrh alleinständig
wirksam ist. Sie können sich
entsetzen, wenn Sie
keine trocknen Nierenkatar-
rh, mit meinem neuen Zu-
behör Apparat Winter machen.



Spezielle Abhärtungskur für den Winter,

so daß meist der ganze Winter ohne Katarrh bleibt. Die frühe
Aufrechterhaltung wird durch eine veränderte, harte, ungewöhnlich dauer-
hafte Strahl- und Lichtkur behandelt.
NB. Der Apparat ist kein Gasinhalationsapparat (für fog.
Ganzkur-Verfahren). Seine gezielte Ausrichtung ist einzigartig,
ohne Konkurrenz in der ganzen Welt.
Besondere unvorstellbare Vorteile des Apparat. Vorher der
Nal. Technischen Hochschule in München erprobt, daß der Apparat
mit unvollständigen Medikamenten (Sole, Emulsi usw.) bei
gleichem 100 mm Druck von 1 Minute bis 6 Tage, von 1 Liter
Zutreffendheit soll bei 20 fache Vermehrung mit ein Glasinhalations-
apparat mit Doppelglasinhalator.
NB. Der Druck kann aber bis 600 mm gesteigert werden,
bei Gasinhalations mit bis 100 mm. Nicht erkrankte, können
den Apparat. Ich habe größere und kleinere Inhalations-
apparate (s. S. in Dr. Valentins Konvention, „Leber“ Seite 7) und
12 Jahre lang solche gelehrt. Ich habe Ihnen meine Zug-
führungen gratis zur Verfügung. Können Sie nicht, für die
Verben erlauben das zu tun, was Ihnen den besten Erfolg führt.
Sie können Vertrauen haben. Sie erleben keine Geringfügigkeit.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mäöhner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hansa Lloyd



KUHLER 91

WERKE .AKT.-GES. BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART.

Wahres Geschichtchen

Welche bedeutungsvolle Rolle das „Aspirin“ im soldatischen Leben spielt, ist kaum glaublich. Soll da fürstlich ein Mann ins Kazerett kommen. Der Militärarzt fragt ihn, um sicher zu gehen: „Ist Ihr Urin schon untersucht worden?“ „Nein!“ „Gehen Sie zum Sanitätsunteroffizier und sagen Sie ihm, er solle Ihren Urin auf Zucker untersuchen.“ Prompt kommt der biedere Feldgrane; nach einigem Befinnen sagt er: „Bittschön, Herr Sanitätsunteroffizier, und der Herr Doktor hat gesagt, mein Aspirin soll'n S' mit Zucker versuchen!“

F. K. L.

Liebe Jugend!

Ich besitze eine Kiste Zigarren (Liebesgaben). Die Marke nennt sich „Sehnsucht“. Gesehen kam ein Kamerad aus dem Schützengraben zu mir zurück ins Ruhequartier, dem ich einige Zigarren meiner Marke verabreichte. Bald nachher fand ich mit Weide auf das Nüsschen geschrieben: „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide.“

Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin O2,
Burgstraße 13, am Königl. Schloß



Goeben erschien:

Erfüllung

Neue Gedichte von
A. De Nora

Das jüngste Werk des Dichters der „Madonnen“
und des „Golddatenbuchs“.

L. Staackmanns Verlag in Leipzig

Broschiert M. 2,50 Gebunden M. 3,50

№ 14 DIE WELT-LITERATUR 1910
Jahres-Chronik in 2 Bänden
Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker
10 Bände in 20 Nummern - Sonderheftlich 20 M. 1,20
Bestellnummer: 14 Bremen bei Hermann, Buchhändler No. 11
in 6 Exempl. Jeder Exemplar enthält ein Heftchen

Haben Sie schon Ihre Abonnement auf 'Die Welt-Literatur' erneuert?

Die Bücher an den kommenden langen Winterabenden anregende Zerstreuung und angenehme Unterhaltung durch die Lektüre dieser sehr beliebten Wochenchrift.

Zu beziehen durch jede Postanstalt, Buchhandlung oder direkt vom Verlag

„Die Welt-Literatur“ München 2.

Prebenummern kostenlos.

№ 21 DIE WELT-LITERATUR 1910
Jahres-Chronik in 2 Bänden
Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker
10 Bände in 20 Nummern - Sonderheftlich 20 M. 1,20
Bestellnummer: 21 Bremen bei Hermann, Buchhändler No. 11
in 6 Exempl. Jeder Exemplar enthält ein Heftchen

„Die Welt-Literatur“ München 2.

Prebenummern kostenlos.

Zur Zahnpflege

nur

Kaliklora

Queissers Zahnpasta

Das ist der billigste Zahnarzt!

Nur echt mit Namenszug in Tuben zu 120 u. 70 Pf. Literall zu haben. Bezugsstellen auch durch Queisser & Co., Hamburg 19.

Queissers Kaliklora Zahnpasta reinigt und erhält die Zähne, beseitigt Zahnstein, Zahnbelag und üblen Mundgeruch durch gründliche Desinfektion der Mundhöhle und des Rachens und erfrischt kräftig und aufs angenehmste durch **köstliches Aroma.**

„Exquisite“

„S. Africa“

E. L. Kempe & Co

Antikengellschaft
Oppach's

Deutsches Cognac „Exquisite“
Echter alter Cognac

1 SIAFRA †
DIE PIRIE DER LIQORE.

Ein Buch für literarische Feinschmecker

Honorié v. Balzac

„Physiologie der Ehe“

wahrscheinlich das geistreichste und aufregendste Werk über Ehe, Frauen und Liebe. Ca. 450 Seiten, vornehmlich illustriert. Statt Mk. 4.- in farbigen erh. Rem.-Ex. (50 Pf. Porto) für Mk. 1.70. Geg. Einsendung von Mk. 2.- Franco od. Nachn. durch. Medizin. Verlag Dr. Schweitzer, Abt. 33, Berlin N.W. 10.

Chasalla

fertig nach Maß

Bestes deutsches Erzeugnis
Vornehme Form
Naturgemäßes Pfaffen
Preisgekrönt

Deutscher u. Bismarck-Orden
Königl. Preuss. Hoflieferant
H. Engelhardt & Co.
Schulzfabrik, Cassel

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Kamerad

Berd Beresford hat sich im Dürerkaufe bitter beklagt, daß Kamerads nicht wegen der Zärtlichkeit von U 63 einsteigern habe. Dieses Vorgehen ersuchte ihn „unneutral“.

Ich hatt' einen Kameraden —
Einen bessern find'st du nit,
Er macht' all meine Sprüche
Und Schläge und Brüche
Des Völkerrriegsrechts mit.

Ein U-Boot kam geschwommen,
— Gilt es ihm oder gilt es mir?
Es hat meinen schönsten Schiffen
Den Todesmarsch geöffnen
Direkt vor seiner Tür.
Er sollte die Hand mir geben
Wie er es stets getan;
Da ließ er sie — o Schrecken! —
In der Lohentafel stecken,
Als ging's ihn gar nichts an.

Goddamn, solch ein Verbrechen
Ist einfach ein Skandal!
Mein Kamerad, — scheint's —, meinguter,
Im Kernfall wird das Luder
Ganz unneutralneutral!

A. D. X.

Dies irae

Ferdinande, Ferdinande,
Wie sich flugs das Ulllein wandte!
Keiner deiner sieben Brüder
Sitzt dir mehr nach Siebenbürgen,
Keiner Holt dir die Kostianen
Aus dem heißen Transylvanien,
Und schon droht der große Kater:
Dies irae, dies ater. . . .
Bratianu, Bratianu,
Sachst in dem falschen Kanoe!
Die gelohene Dobrudschä
Und die eigene Ith schon fastig, ja,
Von Constanza, Serrawoda
Untern Streich von Krupp und Skoda,
Fussch sogar die Sommerilla*):
Dies irae, dies illa. . . .
Ferdinande, Bratiane,
Aber euch kam der Germane!
Kommt von Ost und kommt von West,
Gibt euch bald den (Buka-) Rest;
Fliehet nach Jassy, fliehet nach Braila,
Guch reiten seine Reile,
Und er haut, bis alles hin is:
Dies irae, dies finis. . . .

Spiritus Asper

* Bei der Erstürmung von Prebraz wurde das Bandhaus Bratians durch Artilleriefeuer zerstört.

„Neuorientierung“

Aufgemerkt wird nun statistisch,
Welche Leute reklamiert.
Mander, dem charakteristisch
Dies scheint, ist mit Recht pikiert.
Unabhänglich, ob in Säden,
Hüllenröhren, Wolle, Leder,
In Getreide, Pferdebedecken:
Aufgeschrieben wird ein jeder.
Post und Manufakturfabriken,
Eisenbahnen und Gerüst.
Wird sonst manches auch verschwiegen,
Ist oft was verpöndlicht.

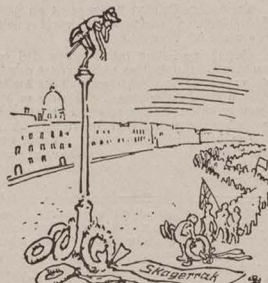
Doch nicht nach dem einstigen Stande
Registriert man die Personen,
Körpermängel, Heimatlande,
Niem, gefehlt: nach Konfessionen.

Viele anderen nennt man dieber;
Doch sagt mancher Ich, erarmend,
Dah man die Karten wieder
Kennt. Und dies wirkt sehr verstimmend!

Peter Natron

Vom Trafalgar-Tag in London

(Na der Nelson-Säule wurde auch ein Kranz zum Andenken an den Seagerrats-Sieg niedergelegt)



„Nehmen Sie bitte den Seagerrats-Kranz weg!
Er riecht etwas — malmig!“

Der verbotene Apfelwein

von eme alde Fransefder

Längst schon hatt ich merch verproche,
E Verprieche hoch um sei:
Wann horiet ehricht sin dei Knoche,
Schdriht be dich mit Ebbelweil!
Lähst be dert e Fassl komme,
Net zu löta um net zu schlank!
Weh, da hamu ich heut veromme:
Aus is mit dem Östtertrank . . .
Was die Bääm an Ebbel trage,
Weed jich annern Zweck geweiht.
Tröht dich, tröht dich, armer Nage,
Ist e kinnig e Friddenszeit!
Warmeinde unerneffe
Schdelt merz aus de Ebbel fer —
Nah, ich habb genug getreffe
Von dem Zeug beim Milibeer!
Eder Sachschäuser Troppe,
Guch, wie's Karlsche um dich slem!
Net e Bembel, net e Schoppe
Is zo starkhur merz gegönnt!
Gar häa Ebbelweil is bitter
Um verschlägt merz toll die Kedd —
Wann ich merz noe bunnet Litter
Erjendwo gehamfiet hatt!

Karl Gittinger (Unteroffiz., verwundet)



Im Bureau der Lebensversicherung
zur „Goldenen Entente“

„Ich kann Ihnen nur raten, Madame Norweg,
unserer Lebensversicherung beizutreten! Gerade
für die „kleinen Leute“ sind, erfahrungsgemäß,
die Vorteile außerordentlich groß: Albert von
Belgien, Peter von Serbien, Nikolaus von Montenegro
haben schon — ausgegahlt erhalten.“

Zum neuen Baralong-Fall

Statt frühlichen Kampfes heimtückischer Mord.
Dagü Amerikas Flotte gehit.
Herr Grey grinst Beifall: Fahrt nur so fort!
Gen Tapferkeit hilft nur Banditenlist.
Und blatt die Postame und schlägt das Gong:
Mit Sternennammer und Baralong
Nur weiter die deutliche Barbaren befehde!
Three cheers für die edhte Menschlichkeit!
Hurrah die große, profilische Zeit!
Und Herr Wilson redei, Herr Wilson redei . . .

K. E.

Balfour weiß es!

Von dem deutschen Torpedovorstoß in den Kanal sind zwar alle Zeitlerer unbeschädigt zurückgekehrt, aber Lord Balfour, der edle Ritter, weiß es natürlich besser und verkindet folgend:
„Zwei deutsche Zerstörer sind auf Minen gestoßen, in die Luft geflogen und wahrscheinlich gesunken.“

Der große Logiker Balfour wurde auf diese so fahrländige Auskunft hin interviewt, ob er nicht auch über den Verlauf des letzten oder nächsten Zepellinsangriffes Bescheid geben könne? — Die Antwort lautete:

Deutschland besigt im ganzen fünf Zepeline. Davon schickte es das letzte Mal ein Dufend nach England und zwar wurden von diesem zehn Luftschiff fünfzehn zum Notlanden gezwungen. Ein englisches Unterseeboot, das vor der Bank von England Posten stand, warf nämlich von der Straße eine Bombe auf den Zepelin herab, wodurch das Luftschiff sein Vertikal- und seine Verbe der Bespannung und die Gasmasse verlor. Das Luftschiff stromte darauf in den Schiffsgeraben zurück und hätte sich vielleicht noch retten können, hätte nicht ein englischer Dreibecker es durch einen betonierten Stadtebrat- Bolltrefferfisch in die Goulofsmörder tödlich verlegt, sodas es in die Luft flog und dort elend erlauen mußte.

Also sprach Balfour. Seine lichtvollen Ausführungen haben viel zur Beruhigung der Bevölkerung beigetragen.

Karlchen (Unteroffiz., verwundet)

Systemwechsel im A. A.

Hammann dien' mit Glüd und Schläue
Vieleu Kanzlern voller Treue.
Aus der Journallistenstraße
Bracht' er's bis zur Wilhelmstraße.
Und er kamme seine Leute,
Bündigte die Preffemete,
Lief bald freffen sie, bald fallen
Vor dem A. A. Futterkassen.
Schuf in still geduld'gem Wesen
Sich die Kanzleroffizianten.
Immer auf poli'schen Furen
Trat man seiner Weisheit Spuren:
Nur nicht laut sein, kein Ohnau,
Denn kein Motto war: nur Kuhel!
Was er tat und was er machte:
Immer sachte! Immer sachte!

Und in erster Zeit, in großer,
Kommt für ihn nun Deutelmofet.
Nicht Jurist, nicht Diplomat
Unbedrückt ins Amt — Soldat.
Tranng merkt der Streber Runde:
Nanu regiert auch hier die Stunde!
Statt der Feder und der Tinte
Siehst jetzt Säbel ein und Finke,
Jagow trommelt — auch nicht ohne! —
Mit der Nachrichtskanone.
Neue Beien kehren gut.
Der Soldat geig' Schneid und Mut!
Lasse Chiquen sich verständig:
Freie Bahn für alle Fächt' gut!
Weg mit Aktienraub und Plunder:
Immer munter! Immer munter!

F. W.

Gleichend dem schwingengewaltigen Adler,
Aufstieg er ins Aonuln!
Jäh zur Erde in schmetterndem Sturze
Wurde er die Feinde!
Jubelnd grüßten wir alle
Den jungen Siegfried der Lüfte!

Nun er dahinschied,
Nicht ziemt uns un männliche Klage,
Weil ich, seinen Liebling,
Der Schlachtenort heimholte
Zur Heldenrunde!
Daß er in lächerlicher Jugendhülle
Erzähle den Tapferen,
Wie Germaniens Söhne
Zu Lande, zu Wasser und darüber im Lustmeer
Wurden zum Schrecken der zahllosen Feinde.
Daß nun wieder in Allvaters Hallen
Donnernd erklinge der Deitrus
Auf Caiskos Volk!

Lasset den hohenfriedberger rauschen
Über sein Grab!
Daß des helden unterliebliche Seele
Auf den Klängen des Siegmarsches
Fahre gen Walhall!

Julius Honke (Hilfegruenerhof).

Abions Mantel

„Wenn Norwegen in den Krieg verwickelt würde,
so könnte die englische Flotte mit Vorteil die nor-
wegischen Häfen benützen und ihren schwebenden
Mantel über die Küste und die Schiffe des Landes
ausbreiten.“ (Daily Chronicle.)

Dein Mantel, John Bull, das ist ein Habit,
Wie man's bei Warenaus- u. Exporten sieht:
Innen voll Tauschen mit Nierengründen,
Wo silberne Köffel in Massen verwinden.
Was halt, du Schuft, zwischen beiden Polen
In diesem Mantel schon alles geflochten!
 Brillanten am Ganges, Gold bei den Buren,
Indien und Felsen und blühende Fluren!
Maltzer und Copier, Kappeler und Ander —
Alle sind deine „Mantelkinder“;
 Du frohest den Wandz dir von ihrer Kraft an,
 Von ihren Säulen wölbst dich dein Kasten,
 Natürliche; du leugnest den Mantel der Diebe
 Und mimst den „Mantel der christlichen Liebe“;
 Du halt ja den Felsen von Gibraltar
 Bemittelt nur, weil er — nachdem war!
 Aus ragt er, ein Zeuge von deinem Töben —
 (Gedraus 58, Vers 7.)
 Bald müßtest du diesen, bald jenen „besüßigen“;
 Aber der Zweck war immer: Sibighen!
 Dein Mantelstuch wechselt ungläublich gelbwinde;
 Du hängt den Mantel ja stets nach dem Windel
 Und frecher und frecher wurde dein Wogen:
 Du wollest den Mantel um Deutschland schlagen;
 Deutschlands Blüte wollest du knicken,
 Deutschlands Freiheit sollte ersticken!
 Doch diese Bemittelung ging die auer;
 Du ähnelst von Weddigen nichts und von Scher,
 Von Hertling und Hipper, von König und Dohta,
 Von Tirpitzens prächtiger Heldenkroica;
 Die hatten das Herz auf dem rechten Flocke;
 Sie pfliffen auf deinen Spangensdruck
 Und schmeideten (denke an Shakera!)
 Den Mantel zusammen zum windigen Frack.
 Jetzt nimmst du mit fremden Lappen den Flaus;
 Ein Trauermantel wurde daraus!
 Und merke dir, John, bei der nächsten Attacke
 Humpelst du heim in der — Stäfflingsjacke!

Georg Kleiser

*) „Wenn du einen nodend siehst, so stehe ihm!“

Hans Gurdindieluß

Von Paul Gshbacher (Berlin-Grünemab)

Der deutsche Politiker ist nur zu oft ein Hans Gurdindieluß. — Das lauter Weißblitz er nicht, was vor seiner Nase liegt.
 Seit fünfzig Jahren hat ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft an nichts anderes gedacht als an den künftigen Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Während es den Arbeitern anderer Länder gelang, in der Gegenwart einen großen Teil ihrer Forderungen durchzusetzen, beschäftigen sich die unfrigen damit, eine neue Gesellschaftsordnung vorzubereiten, und verzichteten inwischen auf Macht und Einfluß. Hans Gurdindieluß!

Etwa vor dreißig Jahren tauchte das Schlagwort von der gelben Gefahr auf; politische Propheten hielten uns vor, wie es in näherer oder fernerer Zukunft zu einer großen Auseinandersetzung zwischen der weißen und der gelben Rasse kommen werde. Andere Völker nahmen die gelbe Gefahr nicht tragend, sie ließen vorläufig die Zukunft Zukunft sein und betrachteten das aufstrebende Volk Japans als eine Macht, mit der man in der Gegenwart rechnen müsse. Wir Deutschen dagegen fühlten uns berufen, Vorkämpfer gegen die gelbe Gefahr zu sein, schlossen uns nach dem deutsch-japanischen Kriege ganz unübrig daran, die Japaner den Siegespreis der künftigen und erzeugten damit die Feindschaft, deren Früchte wir jetzt ernten. Hans Gurdindieluß!

Heute erleben wir wieder das gleiche. Die Propheten malen uns das Schreckgepenst der slawischen Gefahr an die Wand und erzählen uns, Rußland werde in fünfzig Jahren dreihundert Millionen Einwohner haben und, wenn es bis dahin nicht getrimmt sei, Westeuropa erdrücken. Andere Staaten machen ruhig mit Rußland ihre Geschäfte und trachten vor allem danach, es in den Kämpfen der Gegenwart für sich möglichst nutzbar zu machen, um später in denen der Zukunft möglichst stark zu sein. Bei uns aber lassen sich viele Kreise durch solche Zukunftsbefürchtungen von den Gefahren des Augenblicks ablenken. Sie möchten vor allem verhindern, daß uns in ein paar Jahrzehnten einmal Rußland gefährlich werde, und verzeihen darüber fast diejenigen, die uns jetzt und heute mit Vernichtung bedrohen. Immer wieder Hans Gurdindieluß!

Alles das ist ein wenig deutsche Art. Wer kennt nicht das Märchen der Brüder Grimm von der klugen Else, die beim Bierholen in der Wand über dem Fuß eine Kreuzhake stecken sieht und sich nun hinsetzt und kluglich zu weinen anfängt. Wenn ich nun den Hans fetze und wir kriegen ein Kind und das ist groß und wir schicken das



A. Schmidhammer

Das brennende Hotel „Europa“
Grey: „Galtet den Brandstifter!“

Kind in den Keller, daß es hier soll Bier zapfen, so fällt ihm die Kreuzhake auf den Kopf und schlägt es tot!“

Wir wollen uns dieser Art nicht schämen. Je höher ein Wesen fliegt, desto fernere Ziele vermag es sich zu setzen. Der Mensch ist darin dem Tier überlegen, der Kulturreichem dem Wilden, der Erwachsene dem Kinde. Je ferneren Zielen jemand zutrifft, desto größer ist aber auch die Gefahr, daß er die nächstliegenden hinterläßt. Der tiefe Forscher wird beim Arbeiten nicht an sein „Vormärtskommen“ denken, ja es mag ihm widerfahren, daß er über dem Arbeiten das Essen vergißt. So hängt auch bei uns Deutschen das Lustquaderium mit unsern besten Eigenschaften zusammen. Ohne unsern so herzlich unpraktischen Zug ins Ferne und Weite hätten wir nicht einen Bolstrom von Eisenbad und einen Schiller, einen Kant und einen Nietzsche hervorgebracht.

Aber wir wollen uns auf diese Besonderheit doch nicht selbstgefällig etwas jugale tun. Abertriebene Vorgesirte ist im Grunde genommen doch unweife. Wer einer solchen ferneren Zukunft das Gesetz vorschreiben will, der überschätzt nur zu leicht sich selbst und unterschätzt die Wandelbarkeit der Dinge. Es kommt doch alles anders. „Gorget nicht für den kommenden Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen; es ist genug, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe.“ — Das Wort der Bergpredigt bezeichnet, wenn auch übertrieben, die Grenzen des Menschlichen.

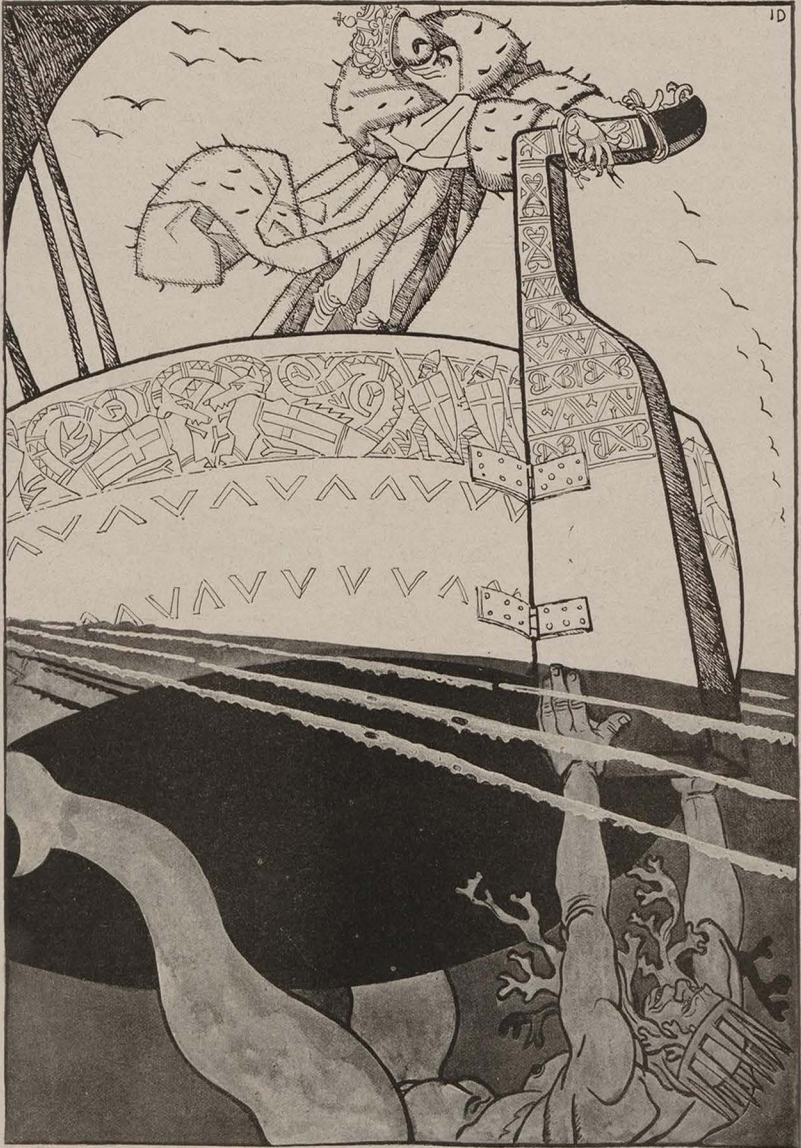
Unser Lustquaderium ist aber auch gefährlich. Der Politiker, der in einer ersten Zeit über den Möglichen hinaus eine fernere Zukunft das Maßstabsmaß überfließt, stellt das Dasein seines Volkes in Frage.

Vormarsch war von solcher Art ganz frei. In jedem Augenblick hat er, was der Augenblick gebot, unberrt durch seine weitergehenden Ziele. Jetzt macht sich das politische Lustquaderium bei uns wieder breit.

Wie lächerlich ist der Gedanke, eine Einigung mit England zu erstreben, die doch nur möglich wäre, wenn wir jetzt und heute auf unsere Geltung als Großmacht verzichten wollten, aber sich vor einer Einigung mit Rußland zu scheuen, weil dieses uns in einigen Jahrzehnten einmal gefährlich werden könnte! Wäßen wir denn, wie 1940 die Weltlage ist wird? Wie die inneren Verhältnisse in Rußland sich bis dahin gestaltet haben werden? Heute sind zwei Jahrzehnte so viel wie einst ein Jahrhundert!

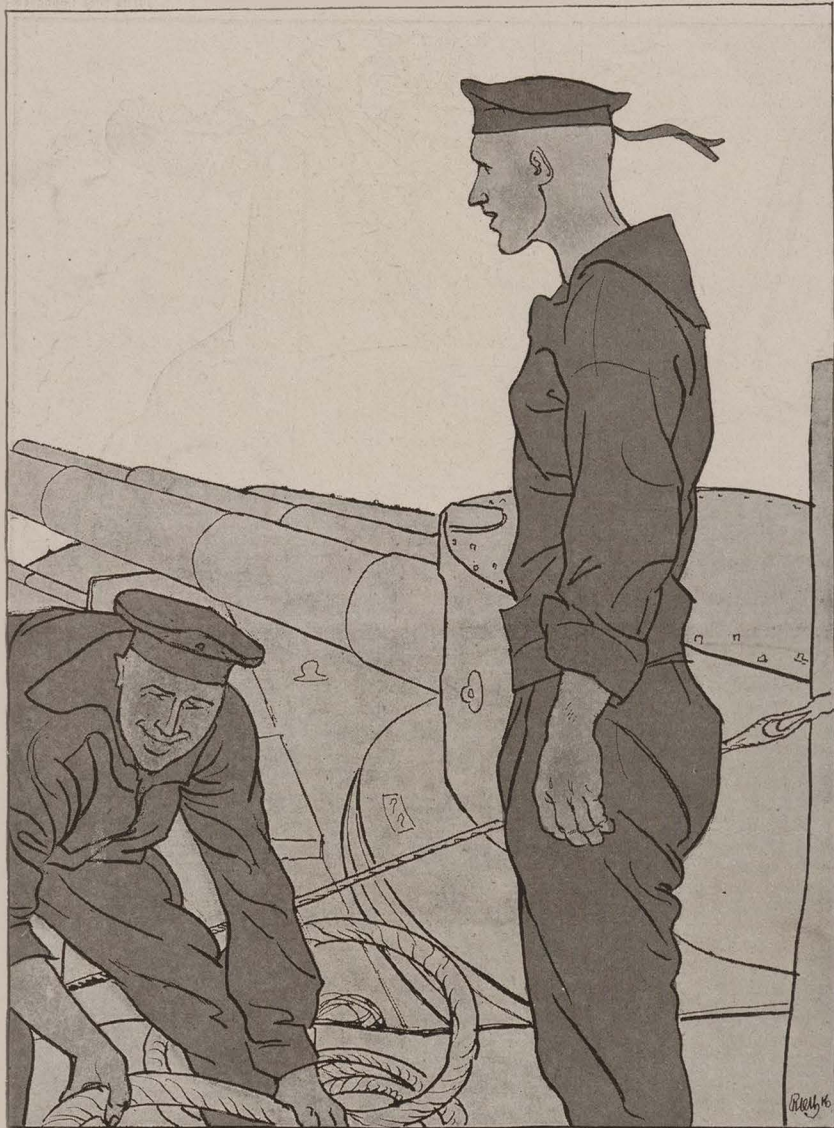
Einer Einigung mit Rußland steht keinerlei ernstliches Hindernis im Wege. Das soll nicht heißen, daß wir uns um eine solche Einigung bemühen werden: wir können warten. Sichtig ist es aber, wenn man meinet, wir seien bereit, uns mit England und zu einigert ein mit Rußland, weil wir bei einem Zusammengehen mit England eine liberale, bei einem solchen mit Rußland eine reaktionäre innere Politik bekommen würden. Das mit Rußland verbündete Frankreich hat ein radikales Ministerium nach dem andern, ein Zusammengehen mit Rußland bedeutet also keineswegs die Reaktion. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, es ist doch wohl wichtiger, daß wir aus diesem großen Kampf uns Dasein machend und reich, unverstümmelt und ungehört hervorgehen, als daß wir in Preußen ein neues Wahlrecht bekommen.

Wer nicht sieht, wo heute unser unverständlicher und unerbittlicher Gegner steht, mit dem jede Einigung ausgeschlossen ist und den wir um jeden Preis, auch um den Preis einer freundschaftlichen Einigung mit Rußland, niederzwingen müssen, wer sich in dieser Zeit die Klarheit des Blicks das Gegenwärtige durch seine Zukunftsbilder außer- oder innerpolitischen Ziel trüben läßt, der ist nicht nur ein hoffnungsloser Hans Gurdindieluß, sondern eine Gefahr für die Zukunft des deutschen Volkes.



Das Wikinger-Schiff

„Diese verteuflte englische Unterströmung! Vor tausend Jahren machten wir entschieden eine bessere Figur.“



Stagerrak-Erinnerung

Paul Rieth (München)

„Damals haben wir sie schön verpulvert!“ — „Ja! Ich freu' mich schon auf den nächsten ‚englischen Seesieg!‘“